

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de

REMONDIS
AKTUELL

online: remondis-aktuell.de



Chinas Importstopp – Europas Chance

Wie die europäische Recyclingwirtschaft
aus der Not eine Tugend machen kann

Willkommen in Dänemark

REMONDIS übernimmt mit M. Larsen
eines der führenden dänischen Recycling-
unternehmen

TSR führt Nachhaltigkeits- zertifikat ein

Der Metallrecycler bietet Partnern und Kunden
ab sofort ein offizielles Gütesiegel für ihren
Beitrag zum Umwelt und Klimaschutz an

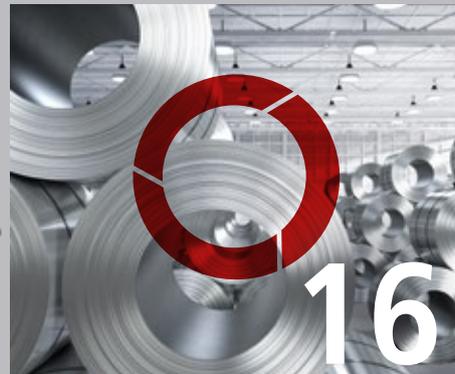
Deutscher Nachhaltigkeitspreis für Biobrennstoffzelle

Das Klärwerk in Goslar wird zur Pilotanlage
für preisgekrönte Energiegewinnung

Vektor für
Norbert Rethmann
Seite 12



Aluminium: Die Reise
entlang des Stoffkreislaufs
Seite 16



Lithium-Ionen-Batterien:
Licht und Schatten
Seite 20



AKTUELLES

- 4 Chinas Importstopp – Europas Chance
- 8 Nach 38 Jahren in oberster Führungsverantwortung: Reinhard Lohmann scheidet aus der RETHMANN-Gruppe aus
- 10 Velkommen til Danmark
- 12 Vektor für Norbert Rethmann
- 14 TSR führt Gütesiegel für nachhaltiges Handeln ein
- 15 REMONDIS gewinnt Vertrag für Recyclingdorf in Großbritannien
- 16 Die Reise entlang des Stoffkreislaufs
- 17 Weiches Wasser – harte Fakten
- 18 Lippewerk to go

WASSER

- 36 Kläranlage wird zum Kraftwerk
- 38 Lausitzer patientieren Barbara
- 39 Fließende Kunst

KURZMELDUNGEN

- 40 REMONDIS fährt weitere sieben Jahre in Coesfeld
- 40 Erster Global Recycling Day
- 41 Container als Sicherheitsmaßnahme für Rosenmontagszug
- 41 Bachelorarbeit über die GMVA erhält den Uniper-Umweltpreis

RECYCLING

- 20 Lithium-Ionen-Batterien: Licht und Schatten
- 22 Faktencheck
- 24 Aus der Region
- 26 Neue Wege bei Recycling und Logistik
- 28 Partnerschaft mit Verantwortung

SERVICE

- 30 Ein besonderer Einsatz in Russland
- 32 Das zahlt sich aus
- 34 Spitzenklasse unter Beweis gestellt

MENSCHEN

- 42 Lisa lädt LVP
- 43 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland
T +49 2306 106-515 // F +49 2306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com

Bilder: Adobe Stock (S. 4, 7, 15, 16, 17, 18, 19, 22, 24); Fotolia (S. 30, 31); iStock (S. 1, 5, 10, 18, 19, 26, 36); Mint Images (S. 19); Magdalena Spinn (S. 19); CUTEC TU Clausthal (S. 37); Habel (S. 39)

Redaktionsleitung: Michael Schneider, Anna Ephan // Gestaltung: www.atelier-14.de // Druck: LUC, Selm





Egbert Tölle, REMONDIS-Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn man sich die Nachrichten der letzten Monate anschaut, könnte man den Eindruck gewinnen, dass das Ende des globalen Wirtschaftens schon eingeläutet ist. Dabei sollte das Ziel jeder vernünftigen Politik neben gesellschaftlicher Stabilität doch die Sicherung und bestenfalls Verbesserung des Wohlstands der Bürgerinnen und Bürger sein. Die Abschottung durch Handelsgrenzen bewirkt eher das Gegenteil. In diesem Sinne sind amerikanische Strafzölle oder gar der Brexit wohl nur die zweitbeste Lösung. Wir brauchen nicht weniger Globalisierung, sondern mehr, um die weltumspannenden Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu lösen. Immerhin ist der jetzt gefundene Kompromiss zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich eine vielversprechende Zwischenlösung.

„Tomorrow starts today“, heißt es bei REMONDIS, und als Vorreiter der Wasser- und Recyclingwirtschaft arbeiten wir mit unseren rund 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich daran, den Planeten für kommende Generationen als lebenswerten und auskömmlichen Ort zu erhalten. Dafür brauchen wir offene Grenzen und möglichst barrierefreies Wirtschaften auf internationaler Ebene. REMONDIS ist ein Global Player. Als Dienstleistungsunternehmen lösen wir die Aufgabenstellungen unserer Auftraggeber aus Industrie, Handel und Kommunen grenzüberschreitend, effizient und mit dem Vorteil starker Synergien. Unser Angebot im Servicebereich ist ebenso regional verwurzelt wie international vernetzt und in seiner Vielfalt in der Wasser- und Recyclingwirtschaft einmalig. REMONDIS entwickelt viele verschiedene Segmente gleichzeitig und lebt das Prinzip der vertikalen Integration. Unsere Kunden haben Zugriff auf ein kombiniertes Dienstleistungsportfolio von Sammlung, Behandlung, Recycling und Verwertung über Transport, Logistik und Wassermanagement bis hin zu industriellen Services im Bereich Wartung und Instandhaltung. Davon profitieren unsere Kunden und Partner und leisten dabei und dadurch einen Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz.

Umweltschutz und Rohstoffwirtschaft sind grenzüberschreitend. In diesem Sinne könnte man den chinesischen Importstopp für verschmutzte Plastikabfälle, Elektroaltgeräte, Altpapier und weitere Abfallfraktionen auch als große Chance begreifen. Mit seiner klaren Rohstoffstrategie zwingt das Reich der Mitte die europäische Recyclingindustrie zum Umdenken. Dafür bedarf es jedoch einiger Anstrengungen. Eine Ökodesignrichtlinie für die Recyclingfähigkeit von Produkten soll alle Hersteller dazu bringen, ihre Produkte so zu gestalten, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus zu 100 Prozent recycelt werden können. Die Recyclingindustrie sollte mit größeren Investitionen in bessere Sortierung und Verwertung sowie neue, innovative Verfahren die Qualität aller Rezyklate weiter anheben. Auch hier bestätigt REMONDIS mit gezielten Investitionen seine Innovationsführerschaft. Ein vielversprechender neuer Ansatz ist die Rückführung von Kunststoffabfällen in ihre chemischen Ausgangsstoffe, das sogenannte chemische Recycling. Und last but not least sollte die Politik ein wirtschaftliches Anreizsystem schaffen, das den Einsatz von Recyclingrohstoffen in der Industrie fördert. Der beste Rohstoff nützt ja nichts, wenn er keinen Abnehmer im Markt findet. Jede Kommune und Stadt kann bei öffentlichen Ausschreibungen schon heute als gutes Beispiel vorangehen und gezielt auf den Klimavorteil statt den Preisvorteil setzen.

REMONDIS geht derweil einmal mehr mit gutem Beispiel voran und investiert in neue Anlagen und Standorte.

Viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe der REMONDIS aktuell wünscht Ihnen

Egbert Tölle

CHINAS IMPORTSTOPP

Europas Chance!



WIE DIE EUROPÄISCHE RECYCLINGWIRTSCHAFT AUS DER NOT EINE TUGEND MACHEN KANN UND WIE REMONDIS MIT GUTEM BEISPIEL VORANGEHT

China hat eine klare Rohstoffstrategie. Nicht nur, dass das Land seit Jahren auf Einkaufstour in den Schwellen- und Entwicklungsländern Afrikas geht, um sich einen direkten Zugriff auf die dortigen Rohstoffvorkommen zu sichern. Im vergangenen Jahr kündigte das Reich der Mitte die unglaubliche Investition von 900 Milliarden Dollar für den Bau einer neuen Seidenstraße an. Schon heute endet ein Strang dieser modernisierten und damit reaktivierten Handelsroute im Güterbahnhof des Hafens in Duisburg. Die Anrainerstaaten der neuen Seidenstraße jubeln angesichts der unverhofften Wachstumsperspektiven. Klar ist aber auch: Die Seidenstraße ist keine Einbahnstraße. China schickt uns seine fertigen Produkte und wird über kurz oder lang Rohstoffe im großen Stil zurückholen. Eine vergleichbare Rohstoffstrategie haben bislang weder die EU noch die USA vorzuweisen. Insofern war die Verwirrung zunächst recht groß, als das Umweltministerium in Peking am 18. Juli 2017 die Welthandelsorganisation mit dem Schreiben WTO 17-3880 unterrichtete, dass ab Anfang 2018 für 24 Abfallsorten ein Importstopp verhängt werde.

Plastikabfälle und Plastikmahlgut, unsortiertes Altpapier mit mehr als 0,5 Prozent Störstoff, metallische Schlacken und Aschen, Textilien und sogar Elektroschrott und PET-Flaschen landeten auf der Liste unerwünschter Materialien. Im übertragenen Sinne stellte sich die Frage, ob der chinesische Drache satt war oder einfach nur nach besserem Essen, also sortenreineren Rohstoffen, verlangte. So oder so hat China mit dieser bislang

beispiellosen Maßnahme den politischen und wirtschaftlichen Handlungsdruck in Europa und anderen Teilen der Welt deutlich erhöht. Doch in jeder Krise liegt auch eine Chance. Wenn jetzt die richtigen Stellschrauben gedreht werden, kann aus der Absatzkrise für Recyclingrohstoffe ein echter Entwicklungsschub für die europäische Recyclingwirtschaft werden.

Der Drache will
Rohstoffe, keinen Müll



Deutschland hat bislang bis zu 750.000 Tonnen Plastikabfälle jährlich nach China exportiert, etwas weniger als die Hälfte der stofflich zu verwertenden Gesamtmenge, die hierzulande anfällt. Dabei sind die bereits im Haushalt vorsortierten Mengen aus den Gelben Säcken und Gelben Tonnen des dualen Systems nicht das Problem. Die maschinelle Trennung von gut vorsortiertem Verpackungsabfall produziert bereits heute weitestgehend sortenreine Stoffströme, die von der deutschen und europäischen Industrie gerne als Rohstoffe akzeptiert werden. Exportiert wurden vornehmlich Mischkunststoffe in Form von Mahlgut, fertige Granulate als Rohstoff, der in Deutschland aus den Abfällen produziert wird, PET-Flaschen als sortenreiner Rohstoff für die chinesische Textilindustrie sowie Folien und andere Kunststoffe aus der Gewerbeabfallsammlung.

Der nach wie vor zu hohe Anteil an thermischer Verwertung soll – so sieht es das neue Verpackungsgesetz vor – deutlich gesenkt werden. Gleichzeitig soll die derzeit geltende stoffliche Verwertungsquote der Plastikabfälle von 36 Prozent bis zum Jahr 2022 auf 63 Prozent angehoben werden. Parallel dazu arbeitet auch die Europäische Union an einem neuen Kreislaufwirtschaftspaket mit dem Ziel, die stofflichen Recyclingquoten in den Mitgliedstaaten spürbar anzuheben. Auch beim Gewerbeabfall greift die neue Gewerbeabfallverordnung zunehmend und zwingt Betriebe zur Getrennthaltung zwecks besserer rohstofflicher Ausbeute.

In diese hoffnungsvolle Gemengelage schlägt Chinas Importstopp nun ein wie die berühmte Axt im Walde. Die Konjunktur läuft auf Hochtouren und verstärkt das Problem noch, denn mehr Konsum bedeutet auch mehr Plastikabfälle. Wenn China jetzt weniger Kunststoffabfälle abnimmt, stellt sich die Frage, wohin mit all dem Material. Die Lösung kann nur in einer Verstärkung der deutschen und europäischen Recyclingbemühungen liegen, um die Rohstoffe sauber aufbereitet im eigenen Produktionszyklus zu halten. Doch dafür braucht es auch auf Abnehmerseite bessere Anreize, denn der beste Rohstoff nützt nichts, wenn ihn niemand kauft. Selbst die deutsche Industrie – immerhin weltweit führend beim Einsatz von Rezyklaten – deckt bislang nur 14 Prozent ihres Rohstoffbedarfs aus dem Recycling. Nicht schlecht, aber deutlich ausbaufähig. Um aus Chinas Importstopp eine Win-win-Situation für Industrie und Recyclingwirtschaft gleichermaßen zu machen, bedarf es eines konzertierten Maßnahmenkatalogs mit drei wesentlichen Ansätzen.

Der Dreiklang der Zukunft: neudefiniertes Ökodesign, hohe Sortierqualität, wirtschaftliches Anreizsystem für Rezyklate

Was muss getan werden, um Umwelt, Verbrauchern und Industrie gleichermaßen gerecht zu werden? Gute Ideen und wohlgemeinte politische Ansätze gibt es bereits. Man muss sie nur konsequent erweitern, ausbauen und mit klugen Anreizen politisch flankieren, damit aus der Krise eine Chance im Sinne einer dreifachen Win-Win-Situation werden kann. REMONDIS setzt sich daher für eine dreigeteilte Initiative ein mit dem Ziel, aus dem bislang linearen Wirtschaften einen geschlossenen Kreis zu formen. Der erste Ansatz zielt auf die Produktgestaltung:

1. Ökodesignrichtlinie neu definieren

Heutige Ökodesignrichtlinien beschränken sich weitestgehend auf die Energieeffizienz von Produkten. Haushaltsgeräte und andere Verbraucher werden dabei lediglich an ihrer Energieeffizienz und ihrem Wirkungs- oder Nutzungsgrad gemessen. Hinzu kommen noch Aspekte wie Emissionsgrenzwerte, Gebrauchstauglichkeit und Anforderungen an die Produktinformation für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Was bislang keine Rolle spielt, ist die Rohstoffeffizienz.

Im Sinne einer zukunftsweisenden Recyclingwirtschaft sollte eine Ökodesignrichtlinie daher um den Punkt der Rohstoffeffizienz erweitert werden. Mit anderen Worten: Alle Produkte müssen schon in der Entwicklungs- und Designphase so gestaltet werden, dass am Ende des Produktlebenszyklus alle darin enthaltenen Rohstoffe möglichst zu 100 Prozent zurückgewonnen und recycelt werden können.

Für eine maximale Verbrauchertransparenz sollten die beigelegten oder aufgedruckten Produktinformationen zukünftig ein Recycling-Effizienzlabel enthalten, analog zum etablierten farbigen Balkendiagramm für die Energieeffizienz. So lässt sich schnell erkennen, wie gut das Produkt zu recyceln ist und zu wie viel Prozent es aus bereits recycelten Rohstoffen besteht.



Einzelinitiativen reichen nicht mehr aus. Eine konzertierte Aktion von Politik, Recyclingindustrie und produzierendem Gewerbe ist jetzt gefragt

2. Mehr Investitionen in bessere Sortier- und Verwertungsqualität sowie Forschung & Entwicklung

REMONDIS geht auch hier einmal mehr voran und investiert bereits heute in neue Sortier- und Verwertungsanlagen, so zum Beispiel in Europas größtem Zentrum für industrielles Recycling, dem Lippewerk in Lünen, wo im Jahr 2018 neben einem neuen Kompostwerk mit Biogaserzeugung auch zusätzliche Extruderlinien für die Kunststoffgranulierung sowie für die Folienproduktion aus recycelten Folien entstehen. Gleichzeitig baut REMONDIS in Erftstadt bei Köln eine der größten und leistungsfähigsten Sortieranlagen für Wertstoffe aus dem dualen System.

Generell müssen Deutschland und Europa mehr in die optimale Sortierung und Verwertung investieren, um die Menge und Qualität der zurückgewonnenen Rohstoffe zu steigern. Nur so werden Recyclingrohstoffe sowohl preislich als auch qualitativ zu einer attraktiven Alternative für das produzierende Gewerbe bei gleichzeitig sinkendem Beschaffungsdruck.

Doch Kunststoffindustrie und Recyclingexperten sind sich weitgehend einig, dass es mit den bestehenden Verfahren auf Dauer alleine nicht getan sein wird. REMONDIS setzt in diesem Sinne auf industrieübergreifende Kooperationen bei der Entwicklung neuer Verfahren vor allem im Bereich des Kunststoffrecyclings. Denn bis heute reduziert sich mit jedem Recyclingprozess aufgrund der spezifischen Materialeigenschaften die Anwendungsbreite im Verhältnis zum Ausgangsrohstoff Naphta oder Methan. Der Königsweg wäre daher, die Kunststoffabfälle wieder in ihre Grundbausteine zu zerlegen.

Lösungsweg chemisches Recycling

Beim sogenannten chemischen Recycling werden alle geeigneten Kunststoffabfälle mittels chemischer Verfahren in wiederverwendbare Polymere, Monomere oder hochwertige Brennstoffe zerlegt. Dabei handelt es sich um reine Rohstoffe erster Qualität ohne jegliche Stör- oder Spuckstoffe. Dafür müssen die Plastikabfälle von Restmüll und Fremdstoffen getrennt und gereinigt werden, bevor sie nach Art des jeweiligen Kunststoffs sortiert werden. Bei der anschließenden Pulverisierung mittels Kryomahlen wird das Material auf Korngrößen von mehreren hundertstel bis zu wenigen zehntel Millimetern zerkleinert.

Für das weitere Verfahren gibt es verschiedene technische Ansätze. Experten halten jedoch das katalytische Cracken derzeit für die ökonomisch und ökologisch vielversprechendste Methode für chemisches Recycling. Dabei wird unter Nutzung eines geeigneten Katalysators bei moderaten Temperaturen ein relativ enges Spektrum an überwiegend kurzkettigen Kohlenwasserstoffen erzeugt. Aus diesem Rohstoff lässt sich mit wenig Aufwand eine Vielzahl von Kunststoffen gewinnen. Dennoch steht die Forschung und Entwicklung noch vor einigen Herausforderungen, zum Beispiel im Hinblick auf geeignete Katalysatorwerkstoffe.

Chemisches Recycling von Kunststoffen hat das Potenzial, die drängendsten Umweltprobleme langfristig zu lösen

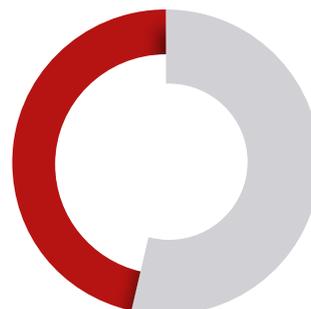
Hohe Verwertungsquoten

Im Jahr 2015 wurden fast **99 %** aller gesammelten Kunststoffabfälle verwertet



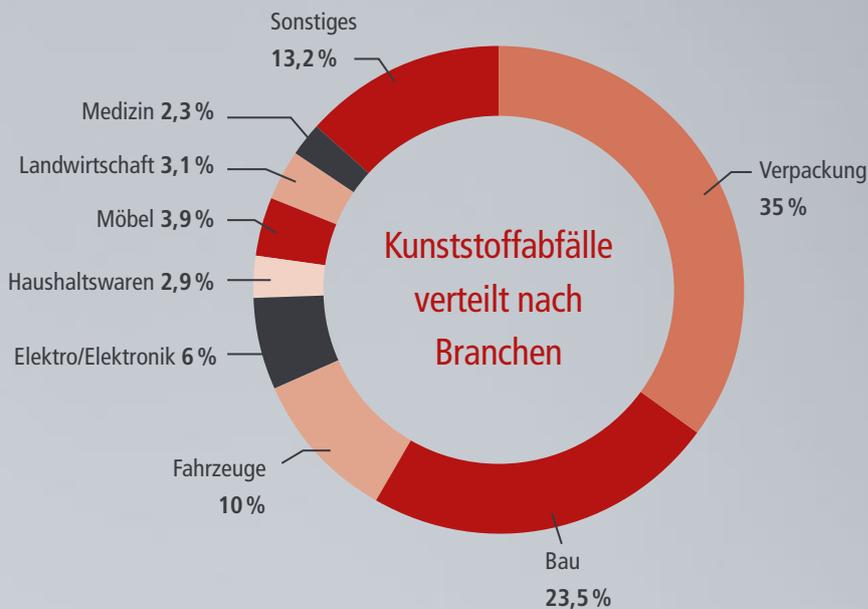
Von den 5,92 Millionen Tonnen Kunststoffabfällen wurden 2,74 Millionen Tonnen, oder 46 Prozent werk- und rohstofflich genutzt.

2,74
Mio. t



3,14 Millionen Tonnen oder 53 Prozent wurden energetisch verwertet

3,14
Mio. t



Volatile Rohstoffmärkte, Anforderungen an den Meeres- und Klimaschutz sowie die zunehmende Ressourcenverknappung machen aus Kunststoffabfällen eine immer bedeutendere Rohstoffquelle. Das aufwändige mechanische Recycling mit seinen Qualitätsproblemen stößt dabei an seine Grenzen. Mittelfristig wird die Zukunft wohl dem chemischen Recycling gehören, und REMONDIS beteiligt sich schon heute aktiv an seiner Forschung und Entwicklung.

3. Anreizsystem für die Industrie

Der beste Recyclingrohstoff kann seinen Zweck nur dann erfüllen, wenn es im Markt einen Bedarf dafür gibt. Heute deckt die deutsche Industrie lediglich 14 Prozent ihres Rohstoffbedarfs aus dem Recycling, das meiste davon aus Altmetallen. Es gibt also noch viel Luft nach oben. REMONDIS plädiert auf politischer Ebene für ein Anreizsystem, das den Einsatz von deutlich mehr Rezyklaten im produzierenden Gewerbe fördern soll. Dafür gibt es neben der ökologischen und sozialen Überlegenheit von Recyclingrohstoffen viele gute Gründe. Mehr Einsatz von qualitativ hochwertigen Rezyklaten aus der heimischen Rohstoffquelle Abfall bedeutet weniger Beschaffungsdruck und Abhängigkeit von volatilen internationalen Rohstoffmärkten.

Die Wahl konkreter Steuerungsinstrumente bleibt Aufgabe der Politik. Für welchen Weg man sich auf politischer Ebene auch entscheiden mag, als Nebeneffekt wird durch die Förderung von Recyclingrohstoffen die europäische Abfall- und Recyclingwirtschaft gestärkt, die heute bereits alleine in Deutschland eine Viertelmillion Arbeitsplätze stellt und zu den größten Wachstumsmotoren zählt. Im Idealfall bleiben die Rohstoffe in Zukunft in Europa und werden in Erstqualität in einem stetigen Kreislauf gehalten. Menschen, Umwelt, das Meer, das Klima und die Wirtschaft würden gleichermaßen profitieren. Eine Schlüsselrolle kommt bei dieser wünschenswerten Entwicklung der öffentlichen Hand zu. Sie sollte bei der Beschaffung und bei Subventionen vorgehen und die Verwendung von Recyclingrohstoffen präferieren und fördern.



Ohne wirtschaftliche Anreize für die Industrie wird es nicht gehen. Recyclingrohstoffe müssen gezielt gefördert werden





Nach 38 Jahren in oberster Führungsverantwortung:
**Reinhard Lohmann scheidet aus
der RETHMANN-Gruppe aus**

MIT ERREICHEN DER ALTERSGRENZE IST REINHARD LOHMANN AUS DEN AUFSICHTSRÄTEN DER RETHMANN-GRUPPE UND IHRER SPARTENGESELLSCHAFTEN REMONDIS, RHENUS UND SARIA AUSGESCHIEDEN

In der RETHMANN-Gruppe wirkte Reinhard Lohmann zunächst als kaufmännischer Geschäftsführer, dann als CFO und später als Vorsitzender des Vorstands. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand wechselte er in den Aufsichtsrat der Gruppe. Die Aufsichtsräte der drei Spartenunternehmen REMONDIS, Rhenus und SARIA führte er lange Jahre als Vorsitzender.

Gemeinsam in der Verantwortung im Jahr 2008 (v.l.n.r.): Ludger Rethmann (Vorstandsvorsitzender REMONDIS), Reinhard Lohmann (Vorstandsvorsitzender der gesamten RETHMANN-Gruppe), Norbert Rethmann (Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe) und Klemens Rethmann (Vorstandsvorsitzender Rhenus)

Reinhard Lohmann zu Beginn seiner Laufbahn bei RETHMANN (v.l.n.r.): Norbert Rethmann, Reinhard Lohmann und Dr. Hermann Niehues



Ein Rückblick: Ein Jahr nach der Einstellung von Dr. Hermann Niehues trat 1979 mit Reinhard Lohmann ein weiterer Wirtschaftswissenschaftler von der Universität Münster als kaufmännischer Leiter und späterer Finanzvorstand und Vorstandsvorsitzender der Gruppe in das Unternehmen ein. Im Vergleich zu den heutigen Dimensionen war Ende der 1970er Jahre die Größe des Unternehmens mit 288 Mitarbeitern und einem Umsatz von 42 Mio. DM recht überschaubar.

Es gab im Laufe der weiteren Unternehmensgeschichte eine ganze Reihe von strategischen Entscheidungen, die maßgeblich zum Wachstum und Erfolg der drei Spartenunternehmen beigetragen haben. Reinhard Lohmann stand bei jeder dieser schwerwiegenden Entscheidungen vor der Aufgabe sicherzustellen, dass die Finanzierung machbar ist und dass nach der Übernahme die administrative Integration gelingt.

Bei der Verabschiedungsfeier ergriff auch Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender und Mitglied des Aufsichtsrats der RETHMANN-Gruppe, das Wort: „Mit Dr. Hermann Niehues, Reinhard Lohmann und mir entwickelte sich ein Führungsteam in einem kreativen, ergiebigen Spannungsfeld. Die Motivation lag in der sich immer wieder auszählenden Führungsphilosophie: Verantwortung – auch höchste – vertrauensvoll und fordernd zu übertragen und auf diese Weise unternehmerisches Handeln zu fördern.“

Reinhard Lohmann: „Ich habe 38 erlebnisreiche und schöne Jahre in diesem Unternehmen verbracht. Ich bedanke mich bei Herrn Rethmann und auch bei der Familie, dass ich so frei habe handeln dürfen. Diese Freiräume und die Möglichkeit, etwas zu verändern und zu gestalten, sind unendlich wertvoll und werden um die Tatsache ergänzt, dass man mit vielen unterschiedlichen, angenehmen Menschen zusammenarbeiten konnte. Das war in diesem Unternehmen von Anfang an der Fall.“

Seit dem 1. Januar 2001 trugen Dr. Hermann Niehues als Vorstandsvorsitzender, Reinhard Lohmann als Finanzvorstand sowie Klemens und Ludger Rethmann als weitere Vorstandsmitglieder die Verantwortung für die Unternehmensgruppe. Am 7. September 2008 starb Hermann Niehues nach einem tragischen Reitunfall. Sein Nachfolger als Vorstandsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe wurde zum 1. Oktober 2008 Reinhard Lohmann. Nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahr 2015 blieb Reinhard Lohmann der Gruppe erhalten, indem er in den Aufsichtsrat wechselte.

Norbert Rethmann: „Herr Lohmann, für Ihren außerordentlichen Einsatz für die RETHMANN-Gruppe danke ich Ihnen sehr. Sie haben in dieser Unternehmung eine grundlegende Rolle gespielt. Mit Ihrem Unternehmergeist und Ihrer Kompetenz nicht nur in betriebswirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch im zwischenmenschlichen Umgang mit Mitarbeitern Geschäftspartnern und Wettbewerbern haben Sie die Unternehmensgeschichte und -kultur entscheidend geprägt.“



Die Vorstände und Aufsichtsräte von REMONDIS, Rhenus und SARIA bei der Verabschiedungsfeier im Januar 2018

Velkommen til Danmark

MIT M. LARSEN ÜBERNIMMT REMONDIS EINES DER MARKTFÜHRENDEN RECYCLINGUNTERNEHMEN IN DÄNEMARK

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Die Region Kopenhagen ist ein wichtiger Standort und Brückenkopf für Skandinavien

REMONDIS hat Anfang des Jahres die Mehrheit der Geschäftsanteile am Unternehmen M. Larsen Vognmands-firma A/S übernommen. REMONDIS verfügt bereits über ein breites Netzwerk an Standorten in den Bereichen Wasserwirtschaft, Kreislaufwirtschaft und Industrieservice in Nordeuropa. Für die zukünftige Weiterentwicklung von M. Larsen ist REMONDIS als gleichermaßen traditionsreiches Familienunternehmen aus Deutschland der ideale Partner.

M. Larsen ist eines der führenden abfallwirtschaftlichen Unternehmen in Dänemark. Die Firma wurde 1947 als Familienbetrieb im Bereich der Abfallverwertung gegründet und hat ihren Hauptsitz in Brøndby (Kopenhagen). M. Larsen betreibt mehrere Standorte auf den Inseln Seeland, Lolland und Falster sowie der Halbinsel Jütland. Der aktuelle Eigentümer Claus Barslund suchte für die zukünftige strategische Entwicklung seines Unternehmens einen starken Partner mit breiter internationaler Erfahrung im Bereich Kreislaufwirtschaft. Herr Barslund wird dem Unternehmen auch zukünftig in der Unternehmensführung erhalten bleiben, um so die Kontinuität der Aktivitäten von M. Larsen sicherzustellen.

Die Akquisition bietet REMONDIS die Möglichkeit, sich zukünftig in einem wirtschaftlich starken Land mit sehr hohen Standards im Bereich der Abfallwirtschaft weiter zu etablieren. REMONDIS ist bereits seit vielen Jahren mit seinem Tochterunternehmen TSR im Bereich Metallrecycling in Dänemark aktiv. Durch die Übernahme ergibt sich für REMONDIS die Möglichkeit, das Geschäftsmodell des in Dänemark hoch anerkannten Unternehmens M. Larsen weiter zu optimieren und dessen Marktpräsenz in Dänemark und ganz Skandinavien im Sinne einer nachhaltigen Recyclingwirtschaft auszubauen. M. Larsen ist sowohl im Bereich der kommunalen Entsorgung als auch in der Gewerbeabfallsammlung tätig. Im Bereich der kommunalen Entsorgung bietet M. Larsen Dienstleistungen für insgesamt mehr als 1,3 Millionen Einwohner an.



M. Larsen beschäftigt in Dänemark insgesamt knapp



Im Bereich der Gewerbeabfallsammlung setzt das Unternehmen jedes Jahr etwa 100.000 Tonnen an Wertstoffen um. M. Larsen beschäftigt in Dänemark insgesamt knapp 700 Mitarbeiter an 15 Standorten und setzt für die Erbringung der Dienstleistungen 344 Nutzfahrzeuge ein. Für den bisherigen Eigentümer Claus Barslund ist es besonders wichtig, dass M. Larsen seinen Aktivitäten auch zukünftig als familiengeführtes Unternehmen nachgeht. Aufgrund der zunehmenden Größe und der geografischen Expansion der Aktivitäten von M. Larsen betrachtet er REMONDIS als den richtigen Partner, um die Herausforderungen zu bewältigen und neue Geschäftschancen effektiv zu entwickeln.

Hendrik Vonnegut, Geschäftsführer von REMONDIS International betont die Bedeutung Dänemarks für das Geschäft von REMONDIS in Nordeuropa. Vonnegut schätzt die hohen Standards, die M. Larsen im Bereich Recyclingwirtschaft und Umweltschutz umsetzt.

„Mit dieser Akquisition haben wir einen Markt erschlossen, der für unsere europaweite Geschäftsstrategie von enormer Bedeutung ist.“

Hendrik Vonnegut, Geschäftsführer REMONDIS International

Die Vorstellungen von M. Larsen im Bereich Abfallwirtschaft und Wertstoffrückgewinnung sind denen von REMONDIS bereits heute sehr ähnlich. „Mit dieser Akquisition haben wir einen Markt erschlossen, der für unsere europaweite Geschäftsstrategie von enormer Bedeutung ist. Mit M. Larsen wollen wir unsere Aktivitäten auf dem skandinavischen Markt weiter vorantreiben und wo möglich mit unserer breiten internationalen Erfahrung einen Beitrag zur Weiterentwicklung des bereits fortgeschrittenen Stands der Kreislaufwirtschaft in ganz Skandinavien beisteuern.“



Die Familientradition bildet das gemeinsame Fundament

Vektor für Norbert Rethmann

ARBEITGEBERVERBAND EHRT EHRENAUFSICHTSRATSVORSITZENDEN FÜR SEIN ENGAGEMENT IN POLEN

Bei der diesjährigen Verleihung des Vektor am 13. Januar 2018 hat der polnische Arbeitgeberverband zwölf Personen und Institutionen für ihre außerordentlichen Leistungen und großen Beiträge zur polnischen Wirtschaft ausgezeichnet. Zu den Preisträgern gehörte auch Norbert Rethmann, Ehrendeführer der RETHMANN-Gruppe.

Polen liegt ihm am Herzen. Mittlerweile beschäftigt die Unternehmensgruppe dort insgesamt 4.500 Mitarbeiter an rund 70 Standorten



Die Auszeichnung Vektor wird jährlich vom Arbeitgeberverband der Republik Polen verliehen, der durch seine 19.000 Mitgliedsunternehmen mit über fünf Millionen Mitarbeitern die größte polnische Wirtschaftsvereinigung darstellt.

Dr. Andrzej Malinowski, der Präsident des Arbeitgeberverbands, überreichte während einer feierlichen Gala in Warschau den Vektor 2017 an zwölf Preisträger – darunter Norbert Rethmann, Mitglied und Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der RETHMANN-Gruppe, die mit ihren Sparten REMONDIS, Rhenus und SARIA auf dem polnischen Markt aktiv ist.

Norbert Rethmann freute sich über die Auszeichnung und sprach seinen Dank aus: „Wir kamen im Jahr 1992 nach Polen und wurden wie Freunde und Partner behandelt. Die geschäftlichen Aktivitäten haben sich dank der Arbeit von vielen hervorragenden polnischen Mitarbeitern sehr gut entwickelt: Die Unternehmensgruppe mit ihren Sparten REMONDIS, Rhenus und SARIA beschäftigt insgesamt etwa 4.500 Mitarbeiter an rund 70 polnischen Standorten. Unsere Gruppe ist in vielen Ländern aktiv, aber Polen und die Menschen, die in diesem schönen Land leben, liegen mir besonders am Herzen.“



„Unsere Gruppe ist in vielen Ländern aktiv, aber Polen und die Menschen, die in diesem schönen Land leben, liegen mir besonders am Herzen.“

Norbert Rethmann, Mitglied und Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Unternehmensgruppe

Der Vektor ist eine Anerkennung für außergewöhnliche Beiträge zur polnischen Wirtschaft und zur Schaffung eines unternehmerfreundlichen und innovationsfreudigen Umfelds. Norbert Rethmann wurde ausgezeichnet für sein langjähriges, persönliches Engagement für ein gutes Verhältnis zwischen Polen und Deutschland sowie die konsequenten Investitionen auf dem polnischen Markt. Außerdem gilt die Auszeichnung seinen vielfältigen Projekten im sozialen und ökologischen Bereich.

Zur Festveranstaltung versammelten sich Vertreter der Politik-, Geschäfts-, Kultur- und Medienwelt. Ehrengast der diesjährigen Preisverleihung war der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki, der mit dem Super Vektor für die Strategie einer verantwortungsvollen wirtschaftlichen Entwicklung geehrt wurde.

REMONDIS, Rhenus und SARIA beschäftigen insgesamt etwa

4.500  Mitarbeiter

an rund 70  Standorten in Polen

TSR führt Gütesiegel für nachhaltiges Handeln ein

NACHHALTIGKEITZERTIFIKAT BIETET KUNDEN UND LIEFERANTEN ECHTEN WETTBEWERBSVORTEIL

Einen Wettbewerbsvorteil genießen heute bereits Unternehmen, die ihren aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz offiziell nachweisen können. Mit dem neuen, unternehmenseigenen Nachhaltigkeitszertifikat sensibilisiert der Metallrecycler TSR seine Kunden jetzt für die effiziente Nutzung von Rohstoffen. Das Zertifikat ist hinsichtlich der Spezialisierung auf FE-Schrotte und NE-Metalle einzigartig.



Weitere Informationen dazu finden Sie auf tsr.eu

Auch in der Metallindustrie ist das Thema Nachhaltigkeit allgegenwärtig: Primärrohstoffe wie Eisenerz stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung, soziale Standards in den Abbauländern sind häufig schwer zu überprüfen und die Verarbeitung der Materialien geht mit hohem Energieverbrauch und Kohlenstoffdioxid-Ausstoß einher – die sinnvolle Alternative sind Recyclingrohstoffe. „Der gewissenhafte Umgang mit Ressourcen spielt in der gesamten Branche eine zentrale Rolle. Dass wir jetzt jedem unserer Kunden seine Nachhaltigkeit zertifizieren können, hebt uns deutlich von unseren Wettbewerbern ab“, betont Olaf Pusch, Leiter Key Account Management TSR. Das vom Gesellschafter REMONDIS entwickelte Siegel hielt er für die Rohstoffsicherung wertvoller Metalle und Eisen für besonders zielführend. Dank der Spezialisierung auf 17 Materialarten von NE-Metallen und Eisenschrotten ist das TSR-Nachhaltigkeitszertifikat einzigartig am Markt.

Wettbewerbsvorteil Nachhaltigkeit

Durch Recyclingrohstoffe ergeben sich unzählige positive Effekte für die Umwelt und das Klima. Um diese genau zu bestimmen, nutzt TSR ein wissenschaftlich fundiertes Berechnungstool, das gemeinsam mit dem unabhängigen Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik – kurz UMSICHT – entwickelt wurde. Maßgeschneidert für das Unternehmen können die individuellen Einsparungen von Primärrohstoff sowie Energie und Kohlenstoffdioxid ausgewiesen werden. Jegliche Leistungskomponenten wie die Transporte, die Vorbehandlung und die Verwertung fließen in die Gesamtberechnungen mit ein.

Mit dem Nachhaltigkeitszertifikat bietet TSR seinen Kunden für eigene Geschäftsaktivitäten einen Wettbewerbsvorteil. „Sie erhalten ein Gütesiegel, mit dem sie sich am Markt positiv hervorheben und besonders attraktiv für Bestands- und potenzielle Neukunden machen“, erklärt Olaf Pusch.



10 t

recyceltes Aluminium =
8,1 Tonnen weniger Primärrohstoffe
61,8 Tonnen weniger CO₂
334,3 Megawattstunden weniger Energie

Jeder Kunde von TSR kann jetzt ein Nachhaltigkeitszertifikat erhalten, das in konkreten Zahlen den Umweltvorteil zeigt. Sie werden auf Basis einer Berechnungsmethode erstellt, die vom ATZ/Fraunhofer-Institut entwickelt wurde

REMONDIS gewinnt Vertrag für Recyclingdorf in Großbritannien

KOMMUNALAUFTRAG FÜR SOUTH TYNESIDE STARTET MIT VORFREUDE UND GUTER VORBEREITUNG

Der Betrieb und das Management des Recyclingdorfs in Middlefields, South Shields, an der Ostküste Großbritanniens wurde bereits zum Anfang des letzten Jahres vom South Tyneside Council ausgeschrieben. REMONDIS JBT Ltd erhielt nach der Abgabe ihres Angebots die Zustimmung, den Standort von Dezember 2017 bis März 2020 zu führen. Vier Standortmitarbeiter und zwei Fahrer werden den Service und das Recycling vor Ort zukünftig verantworten.

Andrew Whittaker, kaufmännischer Leiter des Areal, betonte: „Das Recyclingdorf ist sehr wichtig für die lokale Gemeinschaft. Im Rahmen des durchgeführten Wettbewerbsprozesses haben wir REMONDIS JBT als Bestbieter in Bezug auf Preis und Leistung ausgewählt, und ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen.“

Gemeinsam mit einem starken regionalen Player hat REMONDIS im November letzten Jahres den in Bedlington ansässigen Recyclingbetreiber JBT Waste Services Ltd übernommen. Steve Patterson, CEO der REMONDIS JBT Ltd, kommentierte: „REMONDIS ist sehr erfahren in der Bereitstellung von kommunalen Dienstleistungen in vielen Ländern. Wir freuen uns sehr, dass wir diese Möglichkeit den Menschen in South Tyneside anbieten können.“ Die Aufgabe von REMONDIS JBT ist es, den Standort zu führen, die Mitarbeiter zu betreuen und die Öffentlichkeit beim Recycling zu unterstützen. Außerdem wird REMONDIS zahlreiche logistische Dienstleistungen erbringen, wenn es darum geht, die sortierten Materialien zum Recycling oder zur Verwertung an den richtigen Ort zu bringen.

„REMONDIS ist sehr erfahren in der Bereitstellung von kommunalen Dienstleistungen in vielen Ländern. Wir freuen uns sehr, dass wir diese Möglichkeit den Menschen in South Tyneside anbieten können.“

Steve Patterson, CEO der REMONDIS JBT Ltd

Patterson fügte hinzu: „Der Standort ist eine hochmoderne Anlage, die 2007 mit einem Designpreis ausgezeichnet wurde. Wir sind entschlossen, dies weiter voranzutreiben und gleichzeitig einen hervorragenden Kundenservice zu bieten.“



Die Reise entlang des Stoffkreislaufs

BDE UND ALUMINIUMWIRTSCHAFT VERANSCHAULICHEN DAS SYSTEM
„KREISLAUFWIRTSCHAFT“ GEMEINSAM AUF DER IFAT

Eine gemeinsame Sonderfläche des BDE und der Messe München wird in diesem Jahr den industriellen Kreislauf des Stoffstroms Aluminium auf einer Sonderfläche der IFAT darstellen. Eine Reihe ausgesuchter Unternehmen stellen hier ihre Leistungen vor, die zusammen den gesamten Kreislauf von Aluminium beispielhaft abbilden.



Der Stoffstrom Aluminium eignet sich besonders gut, um die Dringlichkeit und den Nutzen von zurückgeführten Rohstoffen darzustellen:

1. Aluminium ist der wichtigste Leichtbaustoff und das zweitwichtigste Gebrauchsmetall. Die Primärgewinnung ist ökologisch, energetisch und ökonomisch hoch anspruchsvoll. Im Recycling ist dieser Werkstoff mit einer Energieeinsparung von ca. 95 Prozent besonders günstig herzustellen.
2. Aluminium kann unendlich oft recycelt werden. Da es ein relativ „junger Rohstoff“ ist, ist heute allerdings noch nicht genug Aluminium im Umlauf, um durch sein Recycling den Bedarf decken zu können.
3. Der Bedarf an Aluminium hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt.

Diese Unternehmen zeigen den Kreislauf im Umgang mit Aluminium:

1. Die TRIMET Aluminium SE, einer der größten Aluminiumproduzenten in Europa, stellt ihre Position im Stoffkreislauf Aluminium vor.
2. Das „Forum Getränkedose“, mit den drei Herstellern Ball, Crown und Ardagh, präsentiert eine der modernsten Branchen der Aluminiumverarbeitung.
3. Mit Abgabe der Getränkedose am Pfandautomaten wird sie erstmals als Abfall betrachtet und geht in das komplexe Pfandclearing-System der REMONDIS Recycling GmbH ein. Das Unternehmen zeigt zudem, wie der Stoffstrom homogen zurückgewonnen werden kann.
4. Die TSR Recycling GmbH & Co. KG übernimmt im Aluminiumkreislauf die Aufbereitung von aluminiumhaltigen Produkten am Ende ihres Produktlebenszyklus.
5. A|U|F ist ein Verband von Unternehmen, der den geschlossenen Wertstoffkreislauf für die verwendeten Aluminiumteile aus Fenstern, Türen und Fassaden organisiert.

Außerdem unterstützt die Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung (BAM) den Stoffkreislauf mit ihrem wissenschaftlichen Backgroundwissen.

Mit einem Virtual-Reality-Film erlebt der Besucher auf der Sonderfläche in der Halle B 4 eine beeindruckende Reise entlang des Aluminiumkreislaufs



IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



Weiches Wasser – harte Fakten

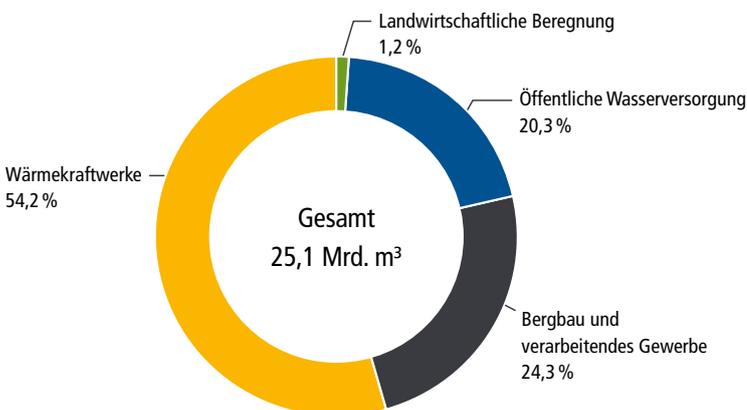
NUR EIN FÜNFTTEL DES WASSERS FÜR DIE ÖFFENTLICHE VERSORGUNG –
PRIVATE PARTNER FÜR BESTE TRINKWASSERQUALITÄT

Wenn es um die Frage geht, wer sich in Deutschland um das Trinkwasser kümmern darf, wird in der Öffentlichkeit und vor allem bei kommunalen Interessenvertretern fast schon reflexartig postuliert, Trinkwasser gehöre nicht in private Hand. Bei Diskussionsforen und in den Büros der Republik wird das Ganze dann mit einem kräftigen Schluck Mineralwasser begossen, Trinkwasser, das ausschließlich von privaten Mineralbrunnen angeboten wird. Paradox, aber beim Thema Wasser spielen gefühlte Wahrheiten zuweilen eine größere Rolle als harte Fakten. Zeit für einen Realitätsabgleich. Wir haben beim Statistischen Bundesamt nachgeschaut. Das Ergebnis dürfte überraschen.

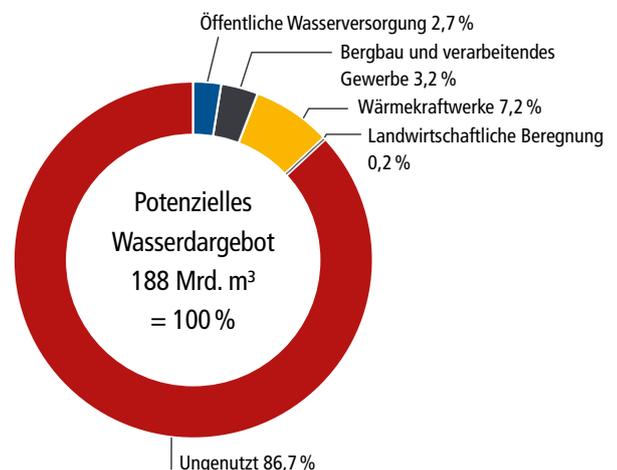
Im Durchschnitt der vergangenen Jahre wurden in Deutschland 25 Milliarden Kubikmeter Trinkwasser im Jahr gewonnen. Das Interessante dabei: Für die öffentliche Wasserversorgung, also die eigentliche Trinkwasserversorgung, werden nur 20,3 Prozent davon benötigt. Der weitaus größte Teil geht in die Kraftwerke zur Kühlung und wird für den Bergbau und das verarbeitende Gewerbe als Brauchwasser eingesetzt. Vom potenziellen Wasseraufkommen, welches in Deutschland mit 188 Milliarden Kubikmetern beziffert wird, werden max. 2,7 Prozent für die öffentliche Wasserversorgung aufgewandt. Vor diesem Hintergrund erscheinen die gebetsmühlenartig vorgetragenen Argumente von großen Teilen der Politik und der öffentlichen Meinung entkräftet, welche die Wasserversorgung zu 100 Prozent als staatliche Aufgabe ansehen.

Selbstverständlich kann kein Privatunternehmen Wasser besitzen, denn Wasser ist ein elementares Lebensmittel, das per se allen Menschen uneingeschränkt zur Verfügung stehen muss und somit allen gehört. Doch gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern zeigt sich seit Jahrzehnten, wie die Versorgung und die Gesundheit der Menschen leidet, wenn staatliche Wassermonopole nicht genug Kapital aufwenden, um die Versorgungsinfrastruktur auf dem neuesten Stand der Technik zu halten. Kommunale Partner sowie die Bürgerinnen und Bürger des Landes können also beruhigt sein. Es geht nicht um den Besitz von Wasser, sondern um den Bau, Betrieb und die Erhaltung der bestmöglichen Versorgungsinfrastruktur. Dafür ist die private Wasserwirtschaft der ideale Partner, so dass am Ende alle vom Wettbewerb um die besten Leistungen und den attraktivsten Preis profitieren, die täglich den Wasserhahn zu Hause und im Betrieb nutzen.

Wassergewinnung der öffentlichen Wasserversorgung, Bergbau und verarbeitendes Gewerbe, der Wärmekraftwerke und der Landwirtschaft 2013

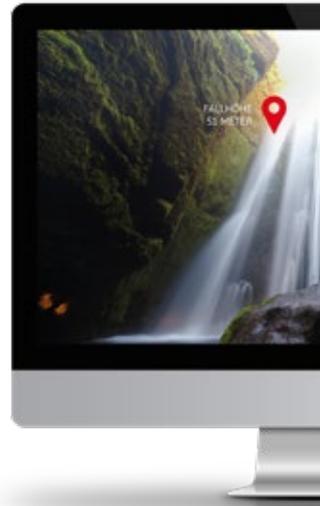


Wasserdargebot und Wassernutzung 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt

Lippewerk to go



BESUCHEN SIE DAS FLAGGSCHIFF DER REMONDIS-GRUPPE AB SOFORT AUCH ONLINE

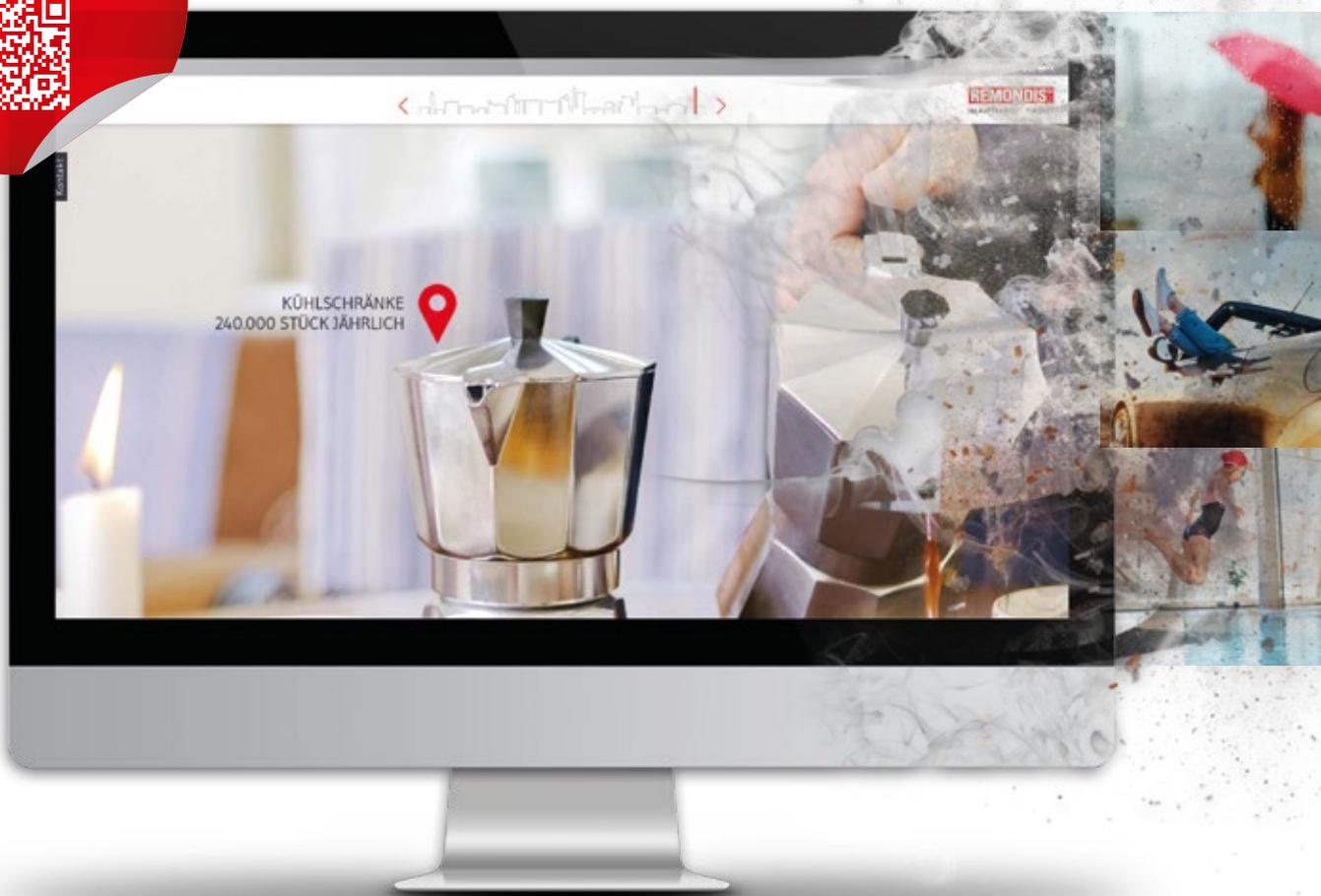
REMONDIS®

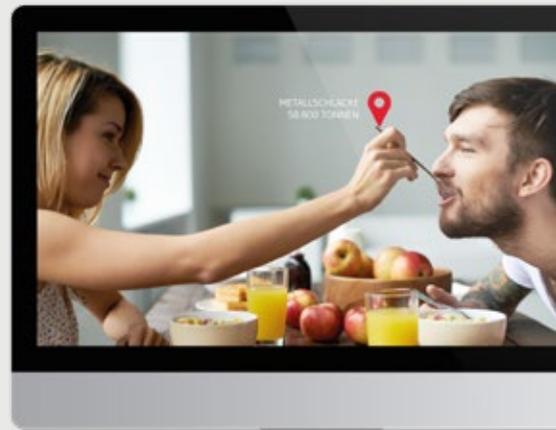
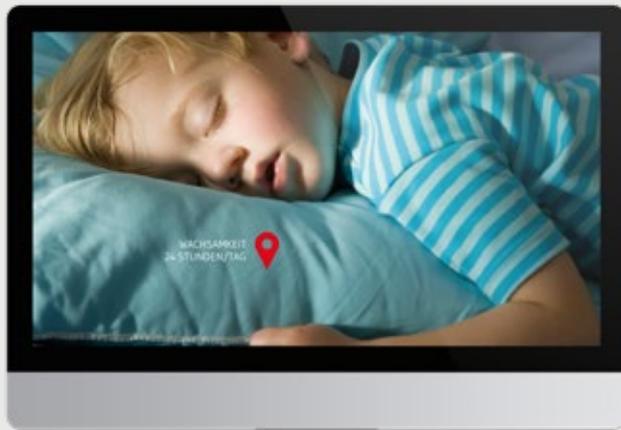
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Unzählige Besucher durfte REMONDIS bereits persönlich auf dem Lippewerk in Lünen begrüßen. Mit einer Vielzahl an Recyclinganlagen für diverse, zum Teil ganz spezielle Abfälle ist es nicht nur europaweit das größte Zentrum für industrielles Recycling, sondern gleichzeitig auch eine echte Fabrik des Klimaschutzes und der Rohstoffsicherung. Allein 488.000 Tonnen CO₂ können jedes Jahr durch die hier durchgeführten Recyclingaktivitäten eingespart werden. Knapp 500.000 Tonnen Recyclingrohstoffe gehen von hier aus zurück in den industriellen Produktionskreislauf. Das macht den 230 Hektar großen Standort zu einer echten Sehenswürdigkeit, denn in Zeiten des Klimawandels ist das Thema Klimaschutz wichtiger denn je. Und angesichts der wachsenden Weltbevölkerung ist auch die Sicherung und Wiedergewinnung von Rohstoffen eine elementare Aufgabe.

REMONDIS
LIPPEWERK

remondis-lippewerk.de

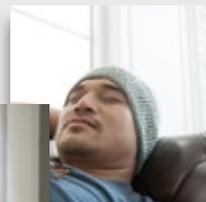
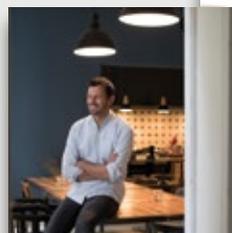
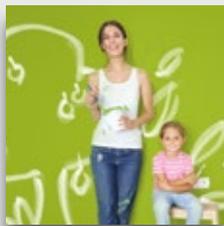




Die neue Lippewerk-Website zeigt den virtuellen Besuchern, wie jeder im ganz privaten Leben mit den Recyclingprozessen des Lippewerks in Verbindung steht. Der Weg vom Bioabfall zum Kompost oder auch vom ausgedienten Kühlschrank hin zum neuen, formschönen Espresso-Kocher sind Beispiele dafür, welche Berührungspunkte es zwischen dem alltäglichen Leben und den Aktivitäten in Lünen gibt.

Jede Station des Werks veranschaulicht, dass das System der Kreislaufwirtschaft ideal funktionieren kann. Egal ob Unternehmen oder Privatperson, wer das Lippewerk gesehen hat, weiß, dass er einen persönlichen Beitrag dazu leisten kann – schon wenn er seine Abfälle richtig trennt.

Klicken Sie sich jetzt online durch die verschiedenen Stationen des Lippewerks, erfahren Sie, welchen persönlichen Nutzen Sie vom Recycling haben, und lassen Sie sich mitreißen von der vielfältigen Welt des Recyclings.





Lithium-Ionen-Batterien: Licht und Schatten

RETRON BIETET HÖCHSTE SICHERHEIT IM UMGANG MIT DEM GEFÄHRGUT



Von E-Bikes über Autos bis hin zum automatisierten Staubsauger sind Lithium-Ionen-Batterien heute in unzähligen elektrifizierten Produkten zu finden. Während die Neuware noch meist ungefährlich ist, kann der Kontakt mit nur leicht defekten Batterien lebensgefährlich werden. Sogar die Hersteller schrecken zurück, wenn es um den Abtransport ihrer defekten, ausrangierten Produkte geht. Mit RETRON stellt REMONDIS die Lösung für ein akutes Problem der Elektrifizierung bereit und schafft gleichzeitig ein großes Maß an Sicherheit.

Neben der Reichweite von E-Fahrzeugen oder dem Ladeverhalten sind der Transport und die Entsorgung von Li-Batterien eine oft übersehene Herausforderung der hoffnungsvollen Energieträger. Besonders der Umgang mit beschädigten Li-Batterien wird für Betroffene schnell zum Risiko. Sie weisen nicht nur ein stark erhöhtes Potenzial der Hitzeentwicklung auf, sondern haben im Gegensatz zu anderen Gefahrstoffen die Eigenschaft, sich beispielsweise durch die Vibrationen beim Transport selbst entzünden zu können. Dabei treten hoch ätzende und toxische Gase aus, die in der Vergangenheit oft das Aufsehen der Medien erregt haben. Nicht selten kam es zu brennenden Autos und Mobiltelefonen.

Der Gesetzgeber reagierte darauf schnell mit konsequenten Vorschriften. Das Ergebnis ist ein sehr komplexer Rechts- und Verwaltungsrahmen. Er stellt besonders kleine und mittelständische Unternehmen vor die Schwierigkeit, defekte Li-Batterien ordnungsgemäß zu verpacken und sicher zu transportieren. Außerdem kommt eine hohe finanzielle Belastung für vorschriftsmäßige Verpackungen und den sicheren Transport auf sie zu.



RETRON-Behälter sind auch bestens für die Lagerung von Neuware geeignet. Viele Gerätehersteller schätzen sie bereits als sichere Alternative zum Lagerschrank

„Mit RETRON haben wir als Unternehmen der Kreislaufwirtschaft bereits einen guten Beitrag zur Vorbereitung auf die zunehmend elektrifizierte Produktwelt geleistet.“

Christian Kürpick, Projektleiter RETRON



REMONDIS hat es sich deswegen mit RETRON zur Aufgabe gemacht, diesen Unternehmen ein einfaches und sicheres Transport- und Lagersystem zur Verfügung zu stellen. Das System RETRON besteht aus zwei Komponenten. Der RETRON-Behälter aus Stahl schafft es, einer Innentemperatur von 1.000 Grad Celsius auch über einen längeren Zeitraum standzuhalten. Seine Außenwand erhitzt sich auch im Extremfall auf nur maximal 100 Grad Celsius. Über ein integriertes Ventil können Abgas- und Filtersysteme direkt am Behälter angeschlossen werden. Das kontrollierte Abführen der Gase im Falle eines Batteriebrandes verhindert, dass der Behälter unter dem erhöhten Druck plötzlich aufbricht. Im Inneren des Behälters sorgt die wärmedämmende RETRON-Tasche aus einem Spezialtextil dafür, dass sich beim Transport mehrerer Batterien keine Kettenreaktion entwickelt. Anders als alle anderen Transportsysteme für Li-Batterien kommt RETRON deswegen vollkommen ohne inerte Schüttgüter aus. Das macht das Verpacken von Li-Batterien für jeden Nutzer bedeutend einfacher, ungefährlicher und absolut staubfrei.

„Nur die Zusammenarbeit aller Teilnehmer der Wertschöpfungskette kann die Risiken von Li-Batterien eingrenzen. Mit RETRON haben wir als Unternehmen der Kreislaufwirtschaft bereits einen guten Beitrag zur Vorbereitung auf die zunehmend elektrifizierte Produktwelt geleistet. Wir sind zuversichtlich, damit auch in Zukunft weitere Fortschritte erreichen zu können“, sagt Christian Kürpick, Projektleiter RETRON.

Neben dem Behältersystem ermöglicht RETRON zusätzlich auch den gesicherten Transport von Li-Batterien mit speziell ausgestatteten Fahrzeugen und geschultem Personal. Der Rückführung von Li-Batterien in den Wertstoffkreislauf steht für RETRON-Partner somit nichts mehr im Wege.

Der Abtransport defekter Li-Batterien ist mit RETRON sicher, einfach und praktisch zugleich



240
Millionen



Li-Batterien müssen allein in Europa bis 2020 ordnungsgemäß transportiert und verwertet werden



40 Prozent der Kosten eines Autos fallen auf die Batterie – der Preis für Kobalt und Lithium boomt. Ein Ausfall wäre ein größerer wirtschaftlicher Verlust als ein Motorschaden

ca. 41
Millionen



Ca. 41 Millionen batteriebetriebene Pkws werden schätzungsweise im Jahr 2050 auf den Straßen weltweit unterwegs sein

Faktencheck

ANGEBLICHE MARKTDOMINANZ DER PRIVATEN BEIM RESTABFALL – WAHR ODER FALSCH?

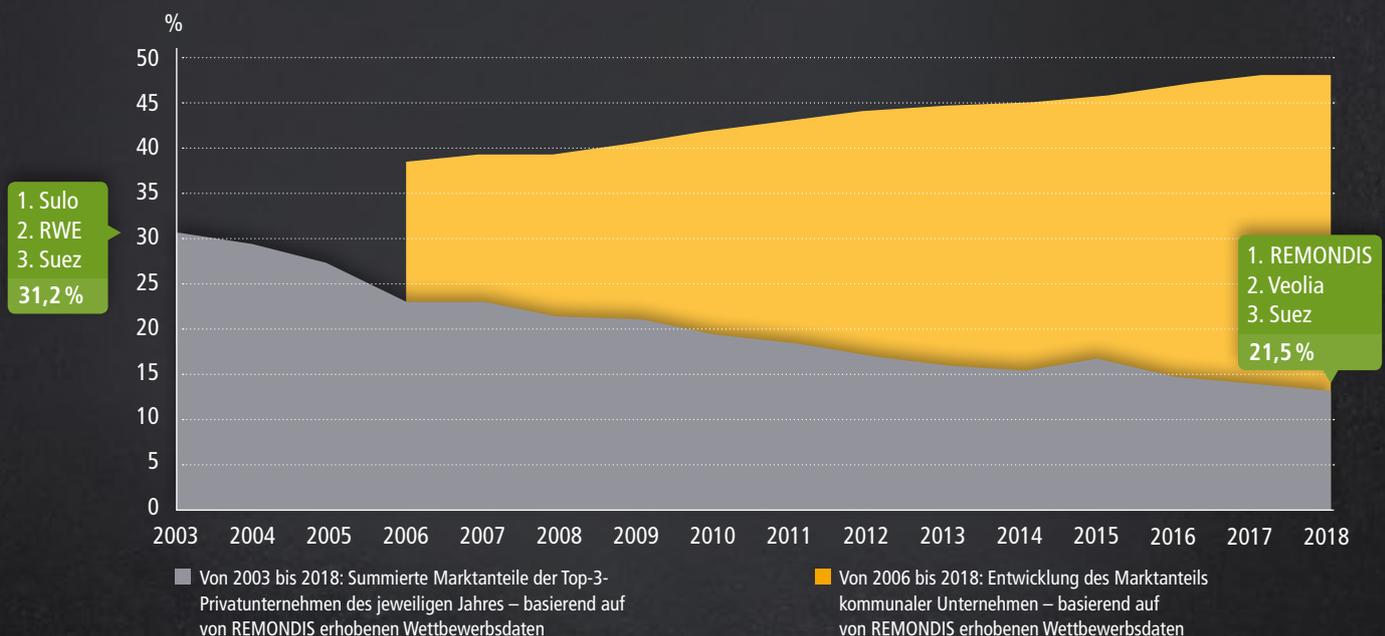
Das Gespenst der angeblichen Dominanz privater Recyclingunternehmen bei der Sammlung von haushaltsnahen Restabfällen geistert immer wieder durch den Blätterwald und spukt in den Köpfen von kommunalpolitischen Entscheidern herum. In Verbänden und Medien wird eine gefühlte Marktkonzentration zugunsten von Privatunternehmen kolportiert, die nicht nur bei Politikern des linken Spektrums auf Bundes- und Kommunalebene den Ruf nach mehr Kommunalisierung ertönen lässt. Zeit für einen sachlichen Blick auf das tatsächliche Marktgeschehen. REMONDIS macht den Faktencheck.

Kommunalbetriebe besetzen fast 50 Prozent des Gesamtmarktes für die Restabfallsammlung

Ein direkter Vergleich der Marktanteile der drei größten Privatunternehmen mit den kommunalen Wettbewerbern offenbart eine eindeutige Veränderung zugunsten kommunaler Betriebe.

So ist der Marktanteil der Kommunalen im Zeitraum 2006 bis 2018 von 38,7 Prozent auf 48,5 Prozent gestiegen. Analog dazu sank der Marktanteil der großen drei Unternehmen um 9,7 Prozent.

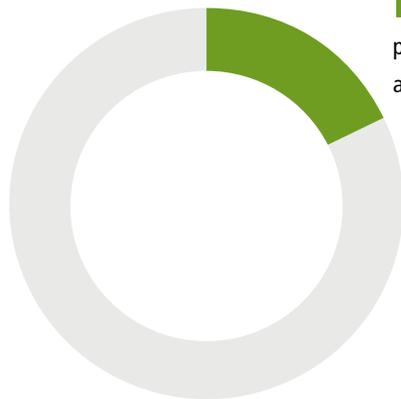
Sammlung der haushaltsnahen Restabfälle in Deutschland



WAHR ODER FALSCH?

Für die Abfallsammlung zuständige Entsorgungsunternehmen in Großstädten sind zu ...

82 %
kommunale Unternehmen



18 %
private Unternehmen oder KOPKO, also Kommunal-Private Kooperationen



Kommunale Zweckverbände umgehen Ausschreibungen und hebeln damit den fairen Wettbewerb noch weiter aus

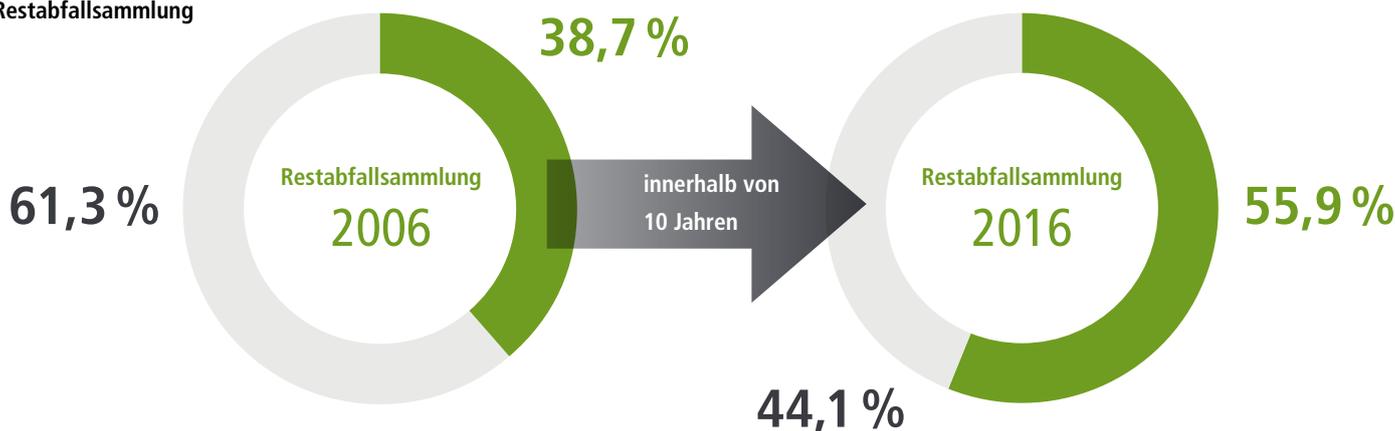
Immer wieder ist in der teils öffentlich geführten Debatte zwischen Kommunalverbänden und Privatunternehmen der Vorwurf geäußert worden, die Privaten würden Rosinenpickerei betreiben, sich also die vermeintlich lukrativen städtischen Gebiete sichern, während die Kommunalbetriebe sich um den kostspieligen Rest kümmern müssten. Auch hier zeigt sich bei einem Blick auf die tatsächliche Marktsituation ein gänzlich anderes Bild:

25,5 Millionen der rund 81 Millionen Menschen in Deutschland leben in 80 Großstädten. Nur in 17 dieser Großstädte sind bei der Sammlung von Restabfällen private Sammel- und Recyclingunternehmen tätig. In 15 davon findet die Sammlung obendrein im Rahmen einer Kommunal-Privaten Kooperation, kurz KOPKO, statt, also wiederum mit einem kommunalen Mehrheitsanteil. In 63 Großstädten führen die Kommunen die Sammlung des Restabfalls in Eigenregie ohne jede private Beteiligung durch, übrigens wenn sie eine Anstalt öffentlichen Rechts sind auch, ohne dafür Mehrwertsteuer entrichten zu müssen. Von privater Rosinenpickerei kann angesichts solcher Zahlen keine Rede sein.

Interessanterweise werden in den gängigen Marktanalysen die KOPKO, früher auch ÖPP genannt, ab einem Beteiligungsanteil von 20 Prozent des privaten Unternehmens zur Gänze den privaten Unternehmen zugerechnet, obwohl die kommunalen Partner der größere Anteilseigner an der gemeinsamen Gesellschaft sind. Selbst dann kommt der kommunale Block jedoch noch auf einen stattlichen Marktanteil von 47,3 Prozent. Den Rest teilen sich sämtliche Privatunternehmen, von denen selbst die drei größten nicht einmal ansatzweise eine vergleichbare Marktdominanz erreichen.

Bleibt abschließend noch die etwas ketzerische Frage, warum bei kartellrechtlichen Bewertungen des Marktes der mit Abstand größte Marktteilnehmer – die Kommunen – grundsätzlich unberücksichtigt bleibt. REMONDIS hält es wie viele andere Privatunternehmen mit dem Motto „Möge der Bessere gewinnen“ und plädiert in diesem Sinne für Objektivität und Fairness bei der Marktbeurteilung und für das Festhalten an dem Prinzip der öffentlichen Ausschreibungen. An diesen Ausschreibungen sollen sich auch die kommunalen Betriebe beteiligen können – unter gleichen Wettbewerbsbedingungen. Nur so lässt sich eine optimale Preisfindung im Interesse der Gebührenzahler/-innen gewährleisten.

Rekommunalisierung in der Restabfallsammlung



Aus der Region

ZWEI BEISPIELE ZEIGEN, WIE DIE REGIONALVERWALTUNG OST IHRE GESCHÄFTLICHEN NACHBARSCHAFTEN PFLEGT

Auf der Suche nach dem geeigneten regionalen Partner im Abfallmanagement erscheint REMONDIS als weltweit agierendes Unternehmen für manchen Entscheider nicht unbedingt als erste und naheliegende Wahl. Mit diesem Vorurteil kommt jede der sechs REMONDIS-Regionalgesellschaften regelmäßig in Kontakt. Doch tagtäglich beweisen sie das Gegenteil. Langjährige, persönliche und regional verbundene Partnerschaften zu zahlreichen Unternehmen und Kommunen sind das Verdienst der örtlich tief verwurzelten und vernetzten Kolleginnen und Kollegen in den Regionen.

Die REMONDIS-Regionalverwaltung Ost ist ein Vorreiter, wenn es um hervorragende geschäftliche Nachbarschaft geht. Seit über 16 Jahren betreibt sie beispielsweise eine Öffentlich-Private Partnerschaft mit dem Landkreis Sömmerda: die UDS – Umweltdienst Sömmerda GmbH. Die UDS ist aktuell mit nahezu dem gesamten Daseinsvorsorgespektrum des Landkreises beauftragt. Landrat Harald Henning ist froh, die UDS auch weiterhin als Partner an der Seite zu haben, wie er im Interview erläutert.

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Warum ist UDS der ideale Partner, um die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im LK Sömmerda zu erbringen?

Harald Henning: Wir profitieren seit vielen Jahren von der Erfahrung und dem Know-how der UDS. Neben der Tatsache, einen zuverlässigen und engagierten Partner in der Abfallentsorgung zu haben, bringt sie uns selbstverständlich auch einen wirtschaftlichen Erfolg. Im Rahmen der europaweiten Ausschreibung hat das Unternehmen das günstigste Angebot abgeben können. Das liegt sicher nicht zuletzt an der guten Infrastruktur, auf die die UDS zurückgreifen kann.

„Dank des UDS können wir den Bürgern ein professionelles Abfallmanagement bieten und werden dabei gleichzeitig auch den Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Qualität gerecht.“

Harald Henning, Landrat Sömmerda

Wie schätzen Sie die bisherige Zusammenarbeit mit UDS ein?

Harald Henning: Dank der UDS können wir den Bürgern ein professionelles Abfallmanagement bieten und werden dabei gleichzeitig auch den Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Qualität gerecht. Zusätzlich sichert die UDS einigen Menschen aus diesem Landkreis einen Arbeitsplatz.

Gibt es eine Nachhaltigkeitsstrategie im LK Sömmerda in Bezug auf Klimaschutz und Rohstoffsicherung?

Harald Henning: Es ist unser öffentlich erklärtes Ziel, die Abfallmengen dauerhaft zu reduzieren und bestmöglich zu recyceln.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Harald Henning: Der regelmäßige Austausch zwischen der UDS und dem Abfallwirtschaftsamt ist wichtig für die optimale Zusammenarbeit. Auftretende Probleme werden auf dem kurzen Dienstweg beraten, um schnelle Lösungen zu finden. Dies sollte auch in Zukunft wesentlicher Bestandteil der Partnerschaft bleiben. Außerdem sollten die Flexibilität und Kundennähe weiter erhalten werden.



Wer sich von dem Bild der Medien trügen lässt, REMONDIS gehe willkürlich auf Shoppingtour, wird auch hier vom Gegenteil überzeugt. Bernd Lang, der sein Familienunternehmen kürzlich der Regionalgesellschaft Ost überließ, suchte sich den Käufer seines Unternehmens sehr bewusst aus, wie er verriet.

Der Name Lang steht für ein erfolgreiches Familienunternehmen. Was hat Sie dazu gebracht, es zu verkaufen, und wie sind Sie auf REMONDIS gekommen?

Bernd Lang: Vor dem Hintergrund, dass es für unser Familienunternehmen einen Nachfolger zu finden galt, schauten wir uns nach einem Unternehmen um, das von der Struktur und den Werten zu unserem am besten passt. Außerdem hatten wir einen großen Anspruch daran, dass nach unserem Ausscheiden allen Mitarbeitern eine sichere Zukunft geboten werden kann. Ausschlaggebend am Ende des Verkaufsprozesses war für uns das Gefühl, in REMONDIS einen fairen Partner gefunden zu haben.

Welche Perspektiven sehen Sie für Ihr Unternehmen in der REMONDIS-Gruppe?

Bernd Lang: Die Zukunftsperspektiven liegen nun in der Hand der neuen Geschäftsführung.

„Ausschlaggebend am Ende des Verkaufsprozesses war für uns das Gefühl, in REMONDIS einen fairen Partner gefunden zu haben.“

Bernd Lang, Alteigentümer der Entsorgungsdienste Lang GmbH in Mühlau

Wir würden uns wünschen, dass weiterhin in den Ausbau des Standorts investiert wird. Außerdem hoffen wir, dass das Unternehmen mit REMONDIS an Leistungsstärke gewinnt und in der Region zum Marktführer heranwachsen kann.

Welche Unternehmensstrategie würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Bernd Lang: Die künftige Strategie des Unternehmens liegt nun in anderen Händen. Wir freuen uns, die Entwicklung auch ab jetzt aus einer anderen Position zu verfolgen und den Menschen nah verbunden zu bleiben.

Bernd
Lang

KREISLAUFWIRT

4.0

Neue Wege bei Recycling und Logistik

DER WANDEL ZU INDUSTRIE 4.0 VERÄNDERT AUCH DIE MATERIALLANDSCHAFT –
BIS HIN ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT 4.0

Die modernen Verfahren und digitalen Prozesse von Industrie 4.0 haben weitreichende Auswirkungen auf die Kreislaufwirtschaft. Hierzu gehört, dass sich Unternehmen der Recyclingindustrie intensiv mit erheblich veränderten Stoffströmen und einer deutlich größeren Vielfalt an Materialien befassen müssen. Für die umfassender und anspruchsvoller werdenden Aufgaben nutzt die Branche verstärkt innovative Methoden und Techniken.

SCHAFT

Von der Konzeption und Entwicklung über die Fertigung, Nutzung und Wartung bis zum Recycling: Mit den intelligenten und digital vernetzten Systemen von Industrie 4.0 lassen sich ganze Wertschöpfungsketten optimieren und komplette Produktlebenszyklen unterstützen. Neue Produktionstechnologien ermöglichen dabei eine stärkere Miniaturisierung der eingesetzten Materialien. Zusätzlich entstehen immer mehr sehr heterogene Kombinationen aus einer Vielzahl verschiedener Stoffe. Konventionelle Recyclingverfahren stoßen hierdurch bei der Materialtrennung zunehmend an die Grenzen des technisch und wirtschaftlich Machbaren. Für die Praxis bedeutet das: Gemeinsam mit Industrie 4.0 muss sich auch eine Kreislaufwirtschaft 4.0 entwickeln, einschließlich Smart Recycling.

Recyclingfähigkeit der Produkte sichern

Exemplarisch für die zunehmende Materialvielfalt und Komplexität sind die Entwicklungen bei der Elektromobilität. Dort werden Kunststoffe für den Leichtbau von Elektrofahrzeugen strukturverstärkend um Glas- oder Kohlenstofffasern ergänzt. Dies hat zur Folge, dass die neuen Verbundmaterialien nach der klassischen künftig auch eine zusätzliche Spezialaufbereitung benötigen. Ähnlich ist die Situation bei Windkraft- und Solaranlagen, wo es noch etliche unbeantwortete Fragen zur geeigneten Verwertung gibt.

Im Hinblick auf den fundamentalen Wandel der industriellen Produktionstechnologien ist das Recycling gefordert, mit flexiblen Aufbereitungsverfahren auf die schnellen Änderungen zu reagieren. Dabei geht es zum einen darum, den veränderten Inputmengen gerecht zu werden. Zum anderen müssen aber auch die per Recycling gewonnenen Rohstoffe den Anforderungen der Abnehmer entsprechen. Hierfür gilt es, in der Wertschöpfungskette vor allem höhere Trenntiefen und -schärfen bei der Sortierung von Materialien zu erreichen. Gute Ansatzpunkte dazu bieten moderne sensorbasierte Sortierverfahren, die eine schnelle und zuverlässige Materialerkennung ermöglichen. Unerlässlich ist auch ein frühzeitiger Dialog mit der herstellenden Industrie. Dadurch lassen sich nicht nur Fragen zur späteren Rohstoffaufbereitung klären, sondern zugleich wichtige Beiträge für die Entwicklung gut recyclingfähiger Produkte erbringen.

Umweltfreundliche Transporte mit Gas- und Elektroantrieb

Auch im Bereich der Logistik müssen für eine Kreislaufwirtschaft 4.0 zukunftsweisende Lösungen entstehen. Mit dazu gehört der Einsatz umweltschonender Nutzfahrzeuge, die per Erdgas, Biogas oder Batterie betrieben werden. Sie bieten Alternativen zu herkömmlichen Dieselfahrzeugen und überzeugen als technologische Antwort auf strengere Vorgaben für den innerstädtischen Verkehr. So setzt REMONDIS ab Mitte dieses Jahres in Nordrhein-Westfalen sechs hochmoderne gasbetriebene Sammelfahrzeuge ein. Sie fahren mit Biogas und ermöglichen somit eine nahezu klimaneutrale Abfuhr. Weitere Vorteile der umweltfreundlichen Fahrzeuge sind sehr geringe Emissionen und ein geräuscharmer, wirtschaftlicher Betrieb.

**Für die Praxis bedeutet das:
Gemeinsam mit Industrie 4.0 muss sich
auch eine Kreislaufwirtschaft 4.0 entwickeln,
einschließlich Smart Recycling.**

Elektro-Nutzfahrzeuge mit Roboterunterstützung

Parallel engagiert sich REMONDIS auch im Bereich E-Mobilität. Die zur REMONDIS-Gruppe gehörende Bremerhavener Entsorgungsgesellschaft BEG, der Fahrzeughersteller FAUN Umwelttechnik und das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz arbeiten gemeinsam an einem komplett elektrisch betriebenen Sammelfahrzeug. Das Projekt mit dem Titel „BEAR – Batterieelektrische Abfallentsorgung mit Roboterunterstützung“ wird vom Bundesumweltministerium gefördert. Ein Prototyp des Fahrzeugs ist auf der IFAT 2018 zu sehen. Direkt nach der Messe erprobt die BEG das Versuchsfahrzeug mindestens zwölf Monate lang im Realbetrieb. Angestrebt sind eine Batterielebensdauer von mindestens acht Einsatzjahren und ein weitestgehend autonomes Ladeverfahren durch den Einsatz von Robotern. Erkenntnisse aus dem Projekt sollen später auch auf elektrisch betriebene Nutzfahrzeuge anderer Branchen übertragen werden.

Ein Ziel von Industrie 4.0 ist es, Kunden und Geschäftspartner stärker in die Geschäfts- und Wertschöpfungsprozesse einzubinden

Partnerschaft mit Verantwortung

SCHÜCO UND REMONDIS ARBEITEN GEMEINSAM AN HÖHEREN RECYCLINGQUOTEN

SCHÜCO

Wirtschaftlicher Erfolg basiert heute zunehmend auch auf unternehmerischer Verantwortung. Wie es geht, zeigt die Schüco-Gruppe mit Hauptsitz in Bielefeld. Der renommierte Hersteller von Fenster-, Tür- und Fassadensystemen will mit seinem Handeln dazu beitragen, die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu erhalten. Wichtige Ansatzpunkte sind dabei Recycling und Ressourcenschutz – zwei Felder, auf denen REMONDIS nachhaltig Unterstützung leistet.

Innovationen, Partnerschaft, Exzellenz und Verantwortung bestimmen den Markterfolg von Schüco

Wer sein Zuhause mit neuen Bauelementen ausstattet, achtet selbstverständlich auf Design, Komfort und Sicherheit. Zusätzlich spielen zunehmend Kriterien der Nachhaltigkeit eine Rolle. Schließlich möchte man das gute Gefühl haben, eine verantwortungsvolle Wahl zu treffen, die dem Klima- und Umweltschutz nicht entgegensteht. Für viele Kunden sind in diesem Kontext Produkte der Marke Schüco erste Wahl. Die hochwertigen Fenster-, Tür- und Fassadensysteme des Bielefelder Unternehmens kommen weltweit millionenfach zum Einsatz und erfüllen höchste Ansprüche.

Produkte nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip

Schüco zählt zu den Technologie- und Serviceführern der Branche und gilt zugleich als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit. Ob aus Aluminium, Kunststoff oder Stahl: Alle Produkte werden durchgängig auf Langlebigkeit, Recyclingfähigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz ausgerichtet. Gleich mehrere Schüco-Produktsysteme sind C2C-zertifiziert. Sie entsprechen somit nachweislich dem Cradle-to-Cradle-Prinzip (C2C-Prinzip), wonach Produkte so entwickelt werden, dass ihre Materialien vollständig und ohne Qualitätsverlust als Wertstoffe in den Kreislauf zurückkehren können.





Schüco beschäftigt 4.750 Mitarbeiter und ist in mehr als 80 Ländern aktiv

Optimierungen für mehr Recycling

Bezogen auf das Umweltmanagement verfolgt Schüco hohe Ziele und strebt stetige Verbesserungen an. Seit Anfang des Jahres ist dabei REMONDIS ein wichtiger Partner. Im Auftrag der Schüco International KG erbringt die Regionalgesellschaft West Dienstleistungen für die gesamte Schüco-Gruppe. Einbezogen sind vier Produktionsstandorte in Deutschland und alle dort anfallenden Stoffe – von Altmetallen bis hin zu gefährlichen Abfällen, wobei neben dem operativen Handling vor allem gemeinsame Optimierungen im Fokus stehen.

Gute Voraussetzungen bei allen Aufgabenstellungen

Argumente für die Partnerschaft mit REMONDIS waren für Schüco vor allem die hohe Recyclingkompetenz sowie die Tatsache, dass das Unternehmen auch gefährliche Stoffe aufbereiten kann. Zudem musste eine zentrale Abwicklung gegeben sein, denn Schüco möchte neue Strukturen schaffen: Umweltaufgaben, die bisher bei Standorten angesiedelt waren, sind jetzt der Unternehmenszentrale zugeordnet. Bei der operativen Umsetzung hingegen kam es auf räumliche Nähe an. Hier punktete REMONDIS mit seinem engen Standortnetz: Gleich drei der einbezogenen Schüco-Werke sind an einem Ort ansässig, wo auch REMONDIS mit einer Niederlassung vertreten ist. Beim vierten Standort trennen beide Unternehmen nur wenige Kilometer. Zusätzlich sind sowohl Schüco als auch REMONDIS Mitglied der Initiative A|U|F, einem brancheninternen Rücknahmesystem der Bauindustrie für ausrangierte Elemente aus Aluminium.

Input für den Nachhaltigkeitsbericht

Innerhalb des Leistungspakets übernimmt REMONDIS zahlreiche Aufgaben in den Feldern Dokumentation, Berichtswesen und Monitoring. Die dabei angefertigten Datensammlungen können auch Informationen zum Nachhaltigkeitsbericht von Schüco beisteuern. Der regelmäßig erscheinende Report bilanziert das Nachhaltigkeitsengagement des Unternehmens und wird nach den besonders anspruchsvollen internationalen Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt.

Zusammenarbeit hat sich bewährt

Die neu gestarteten Aktivitäten intensivieren eine schon länger bestehende Partnerschaft. So entwickelte REMONDIS bereits vor gut zwei Jahren ein Konzept mit Optimierungsvorschlägen für die innerbetriebliche Abfallwirtschaft von Schüco. Seit rund zehn Jahren wird zudem im Bereich Aluminat zusammengearbeitet. Hier übernimmt REMONDIS Natronlauge mit Aluminium und stellt daraus in einem komplexen Recyclingprozess das hochwertige ALUMIN® her – ein vielseitig nutzbares Markenprodukt, das in der kommunalen und industriellen Abwasserreinigung zum Einsatz kommt.



360-Grad-Nachhaltigkeit: Schüco deckt mit seinen Aktivitäten den gesamten Lebenszyklus eines Bauprojekts ab

Ein besonderer Einsatz in Russland

BUCHEN ÜBERZEUGT MIT EINER MEHRMONATIGEN GROSSTANKREINIGUNG AN DER SIBIRISCHEN KÜSTE

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Klimatische Bedingungen wie in der Arktis, enorme Entfernungen und ein Großtank, der mit extralangen und besonders stabilen Köcherrohren ausgestattet ist: Bei einem Auftrag in Russland zeigte BUCHEN, dass professionelles Arbeiten auch unter widrigsten Bedingungen möglich ist.



Beeindruckende Dimensionen: Die Großtanks am Japanischen Meer haben ein Nennvolumen von jeweils 112.000 Kubikmetern

BUCHEN arbeitet mit geschlossenen, automatisierten Reinigungssystemen, die internationalen Marktanforderungen entsprechen

Weit im Osten Sibiriens, direkt am Japanischen Meer, liegt die russische Ortschaft De-Kastri. Weniger als 4.000 Menschen leben hier und doch ist die Region ein wichtiges Wirtschaftszentrum, denn der nahegelegene Exporthafen zählt zu den größten Ölterminals in Fernost. Die komplette Ölförderung des Sachalin-I-Konsortiums, eines der größten Erdöl- und Erdgasförderprojekte Russlands, wird an diesem Ort umgeschlagen.

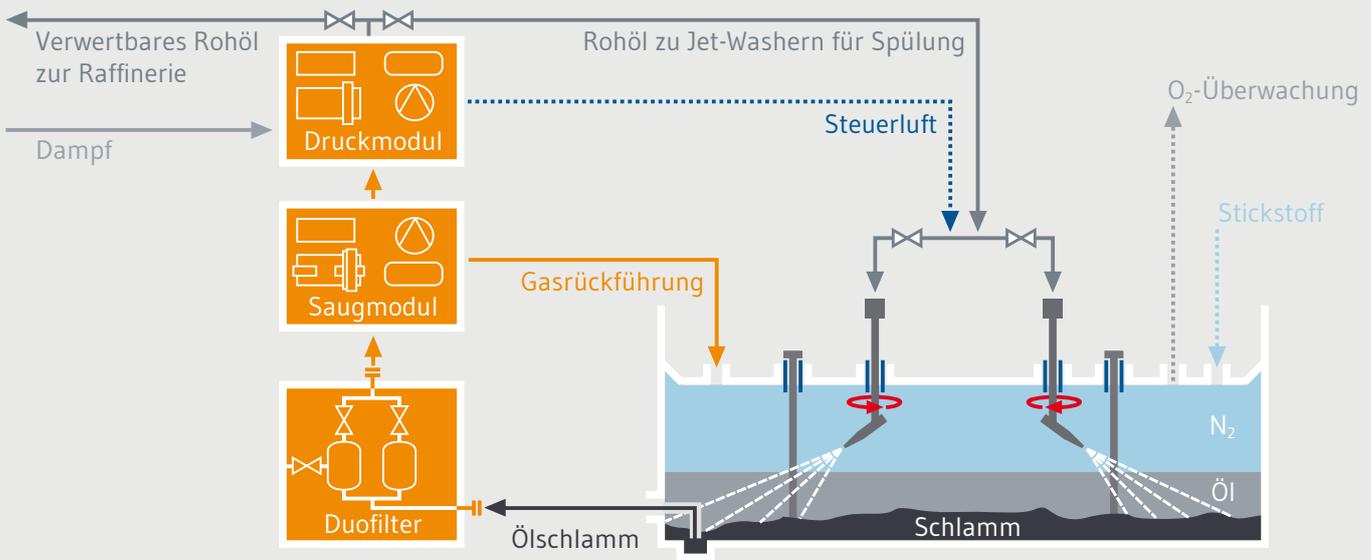
Zum Terminal gehören zwei Großtanks mit einem Durchmesser von jeweils über 100 Metern und einem Nennvolumen von je 112.000 Kubikmetern. Einer der beiden Rohöltanks musste kürzlich für eine Inspektion und notwendige Schweißarbeiten geleert, von Restschlamm befreit und ausgiebig gereinigt werden: ein Fall für BUCHEN. Schließlich ist das Unternehmen auch in Russland bekannt für professionelle Großtankreinigungen nach höchsten Standards – selbst unter schwierigen Rahmenbedingungen.

Mit dem Equipment quer durchs Land

Beim De-Kastri-Einsatz sorgte vor allem die abgeschiedene Lage für Herausforderungen. Ljudmila Ochotnikova, Geschäftsführerin der russische BUCHEN Industrial Services OOO mit Sitz in Ufa: „Die Weite des Landes fordert eine vorausschauende Versorgungslogistik. Bei Ausfällen lassen sich weder Ersatzteile noch Personal gleich um die Ecke finden. Darauf muss man sich einstellen.“ Genau das haben die Tankreinigungsprofis gemacht und über das benötigte Gerät hinaus auch jeweils eine Reserveeinheit nach De-Kastri gebracht. Alles in allem reichte das zu transportierende technische Equipment vom einzusetzenden Jet-Washer-System über Stickstoffgeneratoren und Hochdruckpumpen bis zu einer Reparaturwerkstatt für Atemschutzmasken. Zwischen dem Hauptsitz der russischen BUCHEN-Tochter und dem Einsatzort lag dabei eine Distanz von 7.600 Kilometern.



Funktionsweise des Jet-Washer-Systems



Andere Bedingungen, gleiche Standards

Die länderspezifischen Rahmenbedingungen der BUCHEN-Einsätze mögen verschieden sein, in Bezug auf die Arbeits- und Umweltschutzstandards jedoch gibt es keine Unterschiede. „Unsere Verfahren, unsere Methodik, unser Know-how, die Fach- und Sicherheitsausbildung der Mitarbeiter, all diese Dinge sind in Russland genauso wichtig wie in Europa“, so Ljudmila Ochotnikova.

Egal unter welchen Bedingungen BUCHEN arbeitet, der Nutzen für den Kunden bleibt deswegen weltweit immer gleich: Durch eine realistische und zuverlässige Zeitplanung kann die Produktion schnell wieder aufgenommen werden. Auch in De-Kastri kann deswegen schnell und wirtschaftlich erfolgreich weitergearbeitet werden.

Spezielle Schneideeinheit als individuelle Lösung

Der mehrmonatige Einsatz in De-Kastri wurde von den BUCHEN-Spezialisten sorgfältig geplant und umfassend vorbereitet. Mit dazu gehörte die Erarbeitung eines Methodenstandards, der im Vorfeld sämtliche Arbeitsphasen sowie die einzusetzende Technik und Ausrüstung definierte. Erforderlich war auch die Konstruktion und Anfertigung einer speziellen Schneideeinheit für die Köcherrohre der Tankdachstützen. Die außergewöhnlich langen und stabilen Rohre mussten im Zuge der Arbeiten gekürzt werden, um die Spül- und Rotationsdüsen des Jet-Washer-Systems ins Tankinnere bringen zu können. Den Ablaufplan für das Entfernen der Tankdachstützen und das Schneiden der Köcherrohre entwickelte BUCHEN in enger Abstimmung mit Exxon Neftegas, dem Betreiber der Anlage. Ljudmila Ochotnikova: „Das professionelle Vorgehen, unsere leistungsfähigen Reinigungsverfahren und der erfolgreiche Abschluss der Arbeiten im Zeitplan haben überzeugt. Mit De-Kastri konnten wir ein weiteres Referenzprojekt hinzugewinnen.“

Bei der Großtankreinigung setzt BUCHEN Jet-Washer-Systeme ein, die sich dank des modularen Aufbaus optimal transportieren lassen

Zwischen dem BUCHEN-Standort Ufa und dem Einsatzort De-Kastri liegen 7.600 Kilometer



Das zahlt sich aus

EFFIZIENTE INDUSTRIEISOLIERUNG BRINGT UNTERNEHMEN ÖKOLOGISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE VORTEILE

XERVON®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Mit Energieaudits nach dem TIPCHECK-Standard erweitert XERVON Isolierung die Möglichkeiten zur energetischen Optimierung von Industrieanlagen. Ein besonderer Pluspunkt sind dabei Daten und Fakten zu den finanziellen Aspekten. Sie zeigen ganz genau auf, was das Unternehmen sparen kann, und belegen, wie schnell sich Investitionen in eine effizientere Isolierung amortisieren.



49 Megatonnen CO₂ ließen sich in Deutschland jährlich durch bessere Industriedämmung einsparen

Unternehmen achten schon lange auf Energieeffizienz. Trotzdem bestehen nach wie vor enorme Einsparpotenziale – insbesondere in der Anlagenisolierung, die oft über Jahrzehnte hinweg nicht modernisiert wird. Dabei lohnt es sich gerade hier, etwas zu tun. Eine bessere Industriedämmung könnte Studien zufolge in Deutschland pro Jahr 620 Petajoule einsparen, so viel Energie, wie zehn Millionen Haushalte verbrauchen. In puncto Klimaschutz ließen sich 49 Megatonnen CO₂ vermeiden – eine Größenordnung, die dem Ausstoß von acht Millionen Autos entspricht.

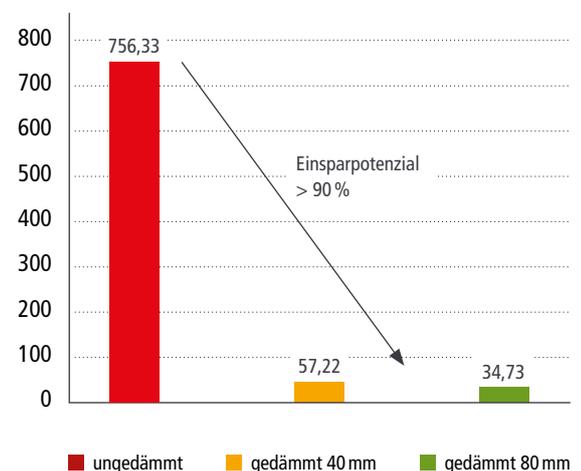
Energieeinsparung von über 90 Prozent möglich

Als Spezialist für Industrieholierungen realisiert XERVON hochwertige Lösungen zur Minimierung von Wärmeverlusten, was Unternehmen eine nachhaltige Reduktion ihrer Anlagengesamtkosten ermöglicht. Bei Dämmsystemen, die noch nicht auf Energieeffizienz ausgelegt sind, lässt sich mit XERVON ein Energieeinsparpotenzial von bis zu 90 Prozent ausschöpfen. Die damit verknüpften deutlichen Kosteneinsparungen sorgen für eine Amortisation in kürzester Zeit, häufig sogar innerhalb weniger Monate.

Praxisbeispiel: Vorteile, die für sich sprechen

Ein Chemieunternehmen führt ein 100 Grad Celsius heißes Medium in Rohrleitungen der Nennweite DN 150, also durch Rohre mit einem Innendurchmesser von 150 Millimeter. Am Standort weisen die Wetterdaten im Jahresmittel eine Umgebungstemperatur von 11,2 Grad aus und eine Windgeschwindigkeit von 1,00 Meter pro Sekunde. Auf dieser Basis reduziert eine effiziente Isolierung die Wärmeverlustkosten des Unternehmens um mehr als 90 Prozent (mittlere Grafik). Bei DN-150-Leitungen sinken die Kosten von 265 Euro pro Meter und Jahr auf 20 bzw. 12 Euro, je nach Dicke der Dämmschicht. Die Investition in eine bessere Isolierung amortisiert sich damit innerhalb weniger Monate. Rentabler kann man kaum in betriebstechnische Anlagen investieren.

Wärmeverlust pro Meter Rohr (W/m)



TIPCHECK –

Technical Insulation Performance Check

Das auf technische Dämmsysteme spezialisierte TIPCHECK-Audit entspricht den Energieauditstandards EN 16247 und ISO 50002. Es wurde entwickelt von der European Industrial Insulation Foundation (Eiif). Vorrangiges Ziel der gemeinnützigen Eiif ist, durch nachhaltige Isolierung die CO₂-Emissionen von Industrieanlagen zu reduzieren.

Energieaudit sorgt für Klarheit

Zusätzlich zu Beratung, Konzeption und Montage erstellt XERVON seit Anfang Februar 2018 auch Energieaudits nach dem TIPCHECK-Standard. Speziell geschulte, zertifizierte Mitarbeiter ermitteln dabei punktgenau Schwachstellen und Energielecks der technischen Dämmsysteme. Zum Aufspüren von Wärmeverlusten wird modernste Wärmebildtechnologie eingesetzt. In Kombination mit Drohnen nutzt XERVON die Thermografie selbst für schwer zugängliche Bereiche, zum Beispiel die Dächer von Tankanlagen.

Neben der Analyse werden im TIPCHECK-Energieaudit die zu erwartenden Einsparpotenziale kalkuliert und sofort umsetzbare Handlungsempfehlungen erarbeitet. Mit dazu gehören auch konkrete Berechnungen zu den erzielbaren Energie- und Kosteneinsparungen sowie zur individuellen Amortisationsdauer für die Investition. Aus Sicht der Industrie bieten diese Daten und Fakten eine zuverlässige Entscheidungsgrundlage. Rund 75 Prozent der Unternehmen, die das Audit haben durchführen lassen, setzen dessen Empfehlungen bereits um oder planen, dies kurzfristig zu tun, etwa bei der nächsten Anlagenabschaltung.

Partner für die Umsetzung

Bei der Realisation bietet XERVON alle Leistungen aus einer Hand. Auf Basis des Isolierkonzepts wird die wirtschaftlichste Dämmschichtdicke gewählt und auf die jeweiligen Anforderungen hin spezifiziert. Die benötigten Komponenten fertigt das Unternehmen in eigenen Werkstätten oder direkt vor Ort, einschließlich Montage. Bei entsprechender Ausgangslage wird die Optimierung der Isolierung industrieller Anlagen übrigens finanziell gefördert: Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) unterstützt Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz durch hocheffiziente Wärme- und Kälte-dämmungen mit bis zu 150.000 Euro.



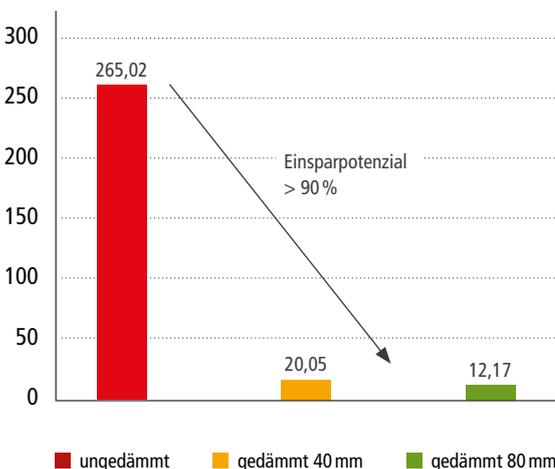
Ineffiziente Isolierungen verursachen nicht nur Energieverluste. Sie mindern auch die Wirkungsgrade der Anlage, erhöhen den Temperaturabfall von Leitungen, beschleunigen das Abkühlen von Lagerbehältern und verringern die Wirtschaftlichkeit der Gesamtanlage



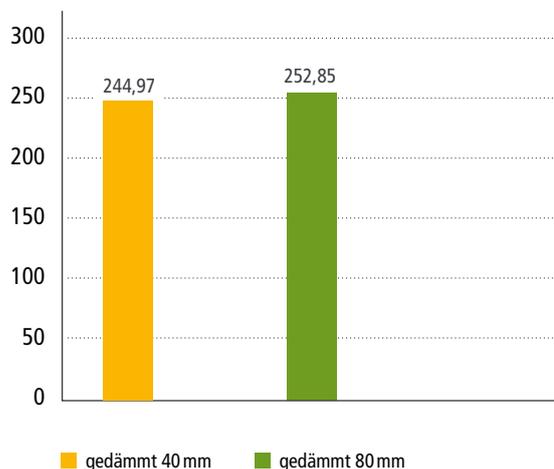
Amortisation in kürzester Zeit

Aufgrund der hohen Einsparungen amortisiert sich die Investition in eine 40-mm-Dämmung innerhalb von drei Monaten

Wärmeverlustkosten pro Meter Rohr in Euro (€/a)



Einsparpotenzial gedämmter Rohre in Euro pro Meter (€/a)



Spitzenklasse unter Beweis gestellt

XERVON-AZUBI GEWINNT DEUTSCHE MEISTERSCHAFT DER INDUSTRIE-ISOLIERER

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Erstklassige Ausbildung sichert die Zukunft: Mit ihr gewinnen Unternehmen den dringend benötigten Nachwuchs, und Berufsanfängern bietet sich ein guter Karrierestart. Wie stark beide Seiten profitieren, zeigt das Beispiel von David Jelusic, der bei XERVON den Beruf des Industrie-Isolierers erlernt hat. Solche Spitzenkräfte sind gefragt, denn gut isolierte Anlagenbereiche sparen dem Kunden Geld und ersparen der Umwelt unnötige Energieverschwendung – ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz.

Gut isolierte Anlagenbereiche sparen Energie und Kosten – entsprechend groß die Nachfrage nach professionellen Isolierungen

Es ist Dienstag, der 7. November 2017, Tag zwei der Deutschen Meisterschaft der Industrie-Isolierer. Im Ausbildungszentrum der Bauindustrie in Hamm arbeiten sechs junge Männer hochkonzentriert an Trainingsgestellen, die Rohrleitungen von Chemieanlagen simulieren. Am Vortag haben die Meisterschaftsanwärter die Rohre nach eigenem Konzept mit verschiedenen Dämmstoffen ausgestattet. Jetzt ummanteln sie die Isolierung mit einer passgenau zugeschnittenen Verkleidung aus Rollenblech.

Zur Meisterschaft sind nur die Jahrgangsbesten der Abschlussprüfungen aller deutschen Kammerbezirke zugelassen. Für die Region Nord-Westfalen tritt David Jelusic an, XERVON-Mitarbeiter und Kammerbester der Innung Dortmund.

Eine Fachjury begutachtet gegen Nachmittag die Leistungen der Kandidaten. Am frühen Abend steht das Ergebnis fest: David Jelusic hat die meisten Punkte geholt. Er ist Deutscher Meister der Industrie-Isolierer 2017 und für die im Mai 2018 stattfindende Europameisterschaft qualifiziert.

Mit David Jelusic freut sich sein Ausbilder Detlef Kurtzusch. Am XERVON-Standort Bottrop führt er die Auszubildenden mit viel Engagement und Know-how durch die Lehrjahre. Derzeit werden von ihm 24 angehende Isolierer ausgebildet sowie zehn Maler und Lackierer. Im Beruf arbeiten sie später Hand in Hand, denn Maler und Lackierer bereiten die Anlagenteile vor, die anschließend von Isolierern verkleidet werden.

So sehen Sieger aus: David Jelusic, Deutscher Meister der Industrie-Isolierer, und sein Ausbilder Detlef Kurtzusch



Vor sechs Jahren hat Detlef Kurtzusch die Ausbildungsabteilung übernommen und Schritt für Schritt neu strukturiert. Mit Erfolg, wie neben dem Meistertitel auch die guten Prüfungsergebnisse der anderen Auszubildenden belegen. „Fähige Industrieisolerier sind stark gefragt. Mit eigener Ausbildung können wir personellen Engpässen entgegenwirken“, erklärt er.

In diesem Jahr wird die Isolierer-Ausbildung noch einmal um rund 30 Prozent ausgebaut. Die in Bottrop geschaffenen Ausbildungsstrukturen werden dazu auf die XERVON-Standorte Hamburg und Großenkneten übertragen. Das oberste Ziel: Die Auszubildenden sollen so ausgerüstet werden, dass sie später als hochspezialisierte Facharbeiter Aufgaben an zentraler Stelle übernehmen können. So wie David Jelusic, der heute von XERVON direkt in einem Kundenwerk eingesetzt ist und dort ein eigenes Team leitet.

In diesem Jahr wird XERVON 114 neue Auszubildende einstellen, und zwar in 16 Berufsfeldern. Nähere Informationen unter remondis-karriere.de

Drei Fragen an Detlef Kurtzusch

Sind Sie stolz darauf, dass Ihre Truppe den Deutschen Meister der Industrie-Isolierer stellt?

Auf jeden Fall! Diesen stark umkämpften Titel holt man nicht so nebenbei. Entscheidend ist, was der Auszubildende mitbringt, aber auch, was in der Ausbildung erreicht wurde und wie engagiert die Azubis die Lerninhalte umsetzen.

Worauf legen Sie bei der Ausbildung besonderen Wert?

Auf Anleitung zur Selbstständigkeit und Teambildung. Beides sorgt für Motivation, fördert die Professionalität und entspricht dem, was später auch in der Praxis zählt.

Was ist das Kennzeichen der Ausbildung bei XERVON?

Die generelle Einstellung unseres Unternehmens. Man darf Azubis nicht als kostengünstige Arbeitskräfte sehen, sondern muss bereit sein, in Ausbildung zu investieren. Nur so gewinnt man hochspezialisierte Facharbeiter, die zukunftsorientiert handeln können.



Drei Fragen an David Jelusic

Wie fühlt man sich als Gewinner des Meistertitels?

Die Ausbildung war mir die gesamten drei Jahre wichtig. Da lässt es sich kaum in Worte fassen, wie sehr ich mich über den Titel gefreut habe. Es ist eine tolle Bestätigung, dass die Juroren mit meiner Wettbewerbsleistung so zufrieden waren.

Warum haben Sie sich den Beruf des Industrieisolierers ausgesucht?

Weil ich gern Dinge anfertige. Ein weiterer Aspekt ist aber auch, dass man immer wieder Neues sieht, zum Beispiel Industrieanlagen in Dimensionen, die man sich zuvor nie hätte vorstellen können.

Was hat Sie bewogen, Ihre Laufbahn bei XERVON zu starten?

Eine Empfehlung – nämlich der gute Rat, bei XERVON zu lernen, da sich das Unternehmen wirklich stark für seine Azubis engagiert. Meine Erwartungen wurden erfüllt!



Bei der Meisterschaft kam es auf fundierte Kenntnisse an, aber auch auf technisches Verständnis, praktische Fähigkeiten, Kreativität und Entscheidungskraft

Kläranlage wird zum Kraftwerk

GOSLAR: NACHHALTIGKEITSPREIS-GEWINNER MACHEN
MIT BIOBRENNSTOFFZELLE STROM AUS ABWASSER



Das Becken der Pilotanlage
fasst ein Gesamtvolumen
von **5 m³**



Blick in den Technikcontainer der Pilotanlage, in dem die biologische Brennstoffzelle aufgebaut ist

Für eine Brennstoffzelle, die in der Lage ist, aus Abwasser regenerative Energie zu erzeugen, wurden kürzlich Forscher der TU Clausthal mit dem deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet. Das Siegerprojekt zum nachhaltigen Umgang mit Abwasser kooperiert unter anderem mit der REMONDIS-Aqua-Tochtergesellschaft EURAWASSER in Goslar.

Dem Team um Koordinator Professor Michael Sievers ist es mit seinem Projekt gelungen, aus dem Abwasser einer Kläranlage Strom zu gewinnen. Das Herzstück dabei bildet eine biochemische Brennstoffzelle, die dank der Forscher ohne bisherige Umwege über den Faulprozess Strom erzeugen kann. Da vor allem Kläranlagen zu den größten kommunalen Stromverbrauchern gehören, bietet das Projekt eine Vielzahl an Vorteilen für eine nachhaltige Zukunft. Die Biobrennstoffzelle könnte somit in Zukunft einen großen Beitrag zur Energieerzeugung durch Kläranlagen leisten.

Die bundesweit einmalige Pilotanlage des Forschungsprojekts aus Clausthal steht bei der REMONDIS-Tochter EURAWASSER in Goslar. Wie Professor Sievers erklärt, wird hier die weltweit einzige Anlage dieser Art im halbtechnischen Maßstab betrieben, die gleichzeitig Abwasser reinigt und Strom produziert. Ähnlich wie Brennstoffzellen für das Auto verwandeln auch diese Brennstoffzellen chemische in elektrische Energie um. Der Unterschied ist, dass hier Bakterien für die Metamorphose sorgen und der Brennstoff aus dem Klärwerk kommt. Das Becken der Pilotanlage fasst ein Gesamtvolumen von 5 Kubikmetern. Der erzeugte Strom kann in den speziell dafür ausgelegten Batterien gespeichert werden.

Dass Abwasser reich an wertvollen Stoffen ist, weiß die Branche schon lange. Die erfolgreiche Entwicklung dieses Projekts dauerte dennoch insgesamt drei Jahre. Ein weiteres etabliertes und seit Jahren eingesetztes Konzept ist der Prozess der Schlammfäulung: die Gasgewinnung und die Energieerzeugung mittels Blockheizkraftwerk. Auch auf diese Weise können heute bereits Kläranlagen helfen, den unbeständigen Erträgen der Energiewende entgegenzuwirken. Bis die Clausthaler Forscher ihr ausgezeichnetes Projekt am Markt etablieren können, werden sie in Goslar noch einige Kapazitätserweiterungen testen.

Die bundesweit einmalige Pilotanlage des Forschungsprojekts aus Clausthal steht bei der REMONDIS-Tochter EURAWASSER in Goslar





Lausitzer patentieren Barbara

LWG ERHÄLT SCHUTZRECHT FÜR VERFAHREN ZUR NEUTRALISIERUNG VON SAUREN BERGBAUSEEN

Die BRAIN, eine Gesellschaft der REMONDIS-AQUA-Tochter LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG, erhielt kürzlich das Patent für ein langjährig eingesetztes System zur effizienten Verbesserung der Wasserqualität von sauren Gewässern. Es verringert die schädlichen chemischen Reaktionen und verbessert damit erheblich die Wasserqualität der sauren Bergbauseen.



Die Ursache für saure Seen ist die Belüftung der geologischen Gebirgsbereiche, wie sie bei der Förderung von Braunkohle in Tagebauen entsteht. Dabei wirkt der Sauerstoff oxidierend auf die dort lagernden Eisenminerale Pyrit und Markasit, die nach Flutung der Gebirgsbereiche mit dem Wasser reagieren. Dadurch entsteht eine schwerlösliche chemische Verbindung, die sich als brauner Niederschlag im Wasser zeigt und einen extrem niedrigen pH-Wert des Seewassers zur Folge hat. Unbehandelt sind die Bergbauseen dadurch nicht uneingeschränkt nutzbar, weder landwirtschaftlich noch für Erholungszwecke.

Um dies zu ändern, hatte die LWG, eine Tochtergesellschaft von REMONDIS Aqua, zusammen mit der Sanierungsgesellschaft NSG bereits in den Jahren 2009 und 2010 an der Entwicklung eines technischen Verfahrens mitgewirkt, das chemische Zusätze in Form sogenannter Konditionierungsmittel in saure Gewässer einbringt.

Die Besonderheit gegenüber anderen bekannten Methoden ist, dass ein Verfahren und eine Einrichtung entwickelt wurden, die unterhalb eines Bootes angebracht werden. Durch die sofortige Vermischung des Kalks mit dem Seewasser ist der Vorgang unter Wasser deutlich effizienter als eine oberirdische Behandlung.

Das speziell dafür projektierte und gebaute Sanierungsschiff Barbara wurde bereits im Jahr 2012 für Testzwecke in Betrieb genommen. Seit dem Sommer 2013 ist es auf dem Schlabendorfer See im Einsatz und hat seitdem ca. 45.000 Tonnen Kalkprodukte ausgebracht. Dadurch konnte die Wasserqualität entscheidend verbessert und der pH-Wert dauerhaft in den Neutralbereich gebracht werden.

Ende des letzten Jahres wurde das Schutzrecht zur Nutzung dieser Technik beim Patent- und Markenamt offiziell eingetragen. Patentinhaber und damit auch offizielle Nutzer dieser In-Lake-Bekalkung sind die Unternehmen BRAIN, eine hundertprozentige LWG-Tochter, die LMBV Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH sowie die eta AG.

45.000 t

Seit dem Sommer 2013 ist das Boot auf dem Schlabendorfer See im Einsatz und hat seitdem ca. 45.000 Tonnen Kalkprodukte ausgebracht



Fließende Kunst

REMONDIS AQUA UNTERSTÜTZT KÜNSTLER AN VIER AUSSTELLUNGORTEN

Eine Wanderausstellung zum Thema Wasser realisierte REMONDIS Aqua zusammen mit Künstlern des Kunst-Wasser-Werk Schwerin e.V. Ihre Ausstellung „Artefakt VI“ startete im September letzten Jahres im Dezember in Schwerin, zog dann in den Turbinensaal nach Cottbus, anschließend zur REMONDIS-Hauptverwaltung nach Lünen und endete im Februar in Goslar.

Die Künstler des Kunst-Wasser-Werk Schwerin e.V. setzten sich in ihrer Ausstellung kreativ mit dem Thema Wasser auseinander. Die Sicht- und Arbeitsweisen der einzelnen Künstler waren dabei grundlegend unterschiedlich. Das machte die Ausstellung zu einem sehr vielfältigen Ereignis. Die Besucher erwarteten von Grafiken über Skulpturen bis hin zu Fotos diverse eindrucksvolle Werke. Durch die Unterstützung von REMONDIS Aqua konnten Kunstinteressierte die Ausstellung gleich an vier Standorten besuchen.

Als erste Station der Wanderausstellung wählten die Künstler ihre Heimatstadt Schwerin aus. Hier dienten die Räume der Stadtwerke Schwerin als Ausstellungsfläche. In Cottbus wurde die Ausstellung im Rahmen des REMONDIS-Forums 2018 gezeigt. Die Kunstwerke wurden hier im Turbinensaal des alten und originalgetreu sanierten E-Werks gezeigt. Anschließend stellten die Künstler in der denkmalgeschützten Hauptverwaltung der REMONDIS-Gruppe in Lünen aus. Die feierliche Eröffnung wurde mit einem Familienfest von REMONDIS Aqua und einer Führung über das Lippewerk verbunden.

„Stehende Wellen“ von Frau Mechthild Breme



Bildhauerin Mechthild Breme zeigt Dr. Oliver Junk, Oberbürgermeister der Stadt Goslar, ihr Kunstwerk „Stehende Wellen“

In Goslar gab es tatkräftige Unterstützung durch die Weltkulturerbe Erzbergwerk Rammelsberg Goslar GmbH. Zur großen Freude der Künstler und Besucher konnten die Werke im atmosphärischen Schwerspatrium des Weltkulturerbes ausgestellt werden.



Gerhard Lenz M.A., Geschäftsführer der Weltkulturerbe Erzbergwerk Rammelsberg Goslar GmbH und Direktor der Stiftung UNESCO-Welterbe im Harz, während seiner Eröffnungsrede

Offiziell eröffnet wurde die Vernissage von Goslars Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk und dem Geschäftsführer des Weltkulturerbes Erzbergwerk Rammelsberg, Gerhard Lenz. „Diese Ausstellung ist auf den ersten Blick ungewöhnlich für den Bergbau“, gibt Gerhard Lenz während seiner Rede zu bedenken. Doch ergänzt er sofort, dass auch der Bergbau ohne Wasser kaum in dem Umfang hätte stattfinden können. „Wasser war Energieträger. Ohne die dazugehörige Technik wäre die Geschichte Goslars ganz anders verlaufen“, gibt er den Besuchern mit auf den Weg.

„Wasser war Energieträger. Ohne die dazugehörige Technik wäre die Geschichte Goslars ganz anders verlaufen.“

Gerhard Lenz, Geschäftsführer Weltkulturerbe Erzbergwerk Rammelsberg

REMONDIS fährt weitere sieben Jahre in Coesfeld

Die Wirtschaftsbetriebe des Kreises Coesfeld und die Stadt Lüdinghausen haben gemeinsam der REMONDIS Münsterland GmbH den Zuschlag für die Hausmüllabfuhr erteilt. Ab 2019 beginnt der siebenjährige neue Vertrag, der die kreisweite Sammlung von Restmüll, Bioabfall und Altpapier sowie die Gebietsabfuhr für Grünabfälle und Sperrmüll beinhaltet.

Landrat Dr. Schulze Pellengahr zeigt sich besonders erfreut über die gelungene Zusammenarbeit aller Städte und Gemeinden des Kreises Coesfeld: „Interkommunale Kooperationen erhalten durch immer komplexere Strukturen und gesetzliche Vorgaben eine zunehmende ökonomische Bedeutung, da die Bürger zu Recht auch eine preiswerte Entsorgung ihrer Abfälle erwarten.“

Gefreut hat der Auftrag auch die rund 60 Mitarbeiter der REMONDIS Niederlassung in Coesfeld und Lünen. Von dort aus werden die Fahrzeuge für die Sammlung gestellt. In den vergangenen Jahren hat REMONDIS stark in den Coesfelder Standort investiert, um die Dienstleistungen und das Konzept des Kreises weiter optimieren zu können.



Ellen Trudwig (Stadt Lüdinghausen), Bürgermeister Richard Borgmann (Stadt Lüdinghausen), Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr, Norbert Rethmann (Ehrenaufsichtsratsvorsitzender REMONDIS), Dr. Johannes-Gerhard Foppe (Kreis Coesfeld), Kreisdirektor Joachim L. Gilbeau (Aufsichtsratsvorsitzender Wirtschaftsbetriebe Kreis Coesfeld) und (sitzend v.l.) Peter Brunsbach, Stefan Schäfer (beide Geschäftsführung REMONDIS Münsterland) und Stefan Bölte (Geschäftsführer Wirtschaftsbetriebe Kreis Coesfeld) bei der Unterzeichnung des Vertrages

Erster Global Recycling Day

„Jährlich verbraucht die Menschheit Milliarden Tonnen wertvoller Rohstoffe und vernichtet sie damit oft unwiederbringlich. Das muss anders werden.“

Ranjit Baxi, Präsident des Bureau of International Recycling (BIR)



Am 18. März fand in diesem Jahr erstmals der Global Recycling Day statt, der an die Bedeutung der Wiederverwertung als Rohstoffquelle erinnern soll. Die Idee dazu hatte Ranjit Baxi, Präsident des Bureau of International Recycling (BIR). Er hatte sie bei einer internationalen Konferenz 2015 in Dubai ins Spiel gebracht.

„Jährlich verbraucht die Menschheit Milliarden Tonnen wertvoller Rohstoffe und vernichtet sie damit oft unwiederbringlich. Das muss anders werden“, begründet er seine Initiative. Er möchte durch mehr Bewusstsein den weltweiten Handel mit Recyclingrohstoffen verbessern, den Wert des Recyclings weltweit in der Bildung verankern, die Forschung verbessern und Initiativen unterstützen, die sich für mehr Recycling starkmachen.

BDE-Präsident Peter Kurth lobt den Global Recycling Day: „Nur in der internationalen Kooperation werden wir die Chance haben, Entsorgungsprobleme, etwa die Verschmutzung der Meere durch Plastikabfälle, in den Griff zu bekommen. Für deutsche Unternehmen ist dieser Tag ein guter Anlass zu zeigen, dass sie an den internationalen Lösungen mit großem Know-how mitarbeiten können.“

Container als Sicherheitsmaßnahme für Rosenmontagszug

Die Niederlassung Düsseldorf war zum zweiten Mal in Folge in das Sicherungskonzept im Stadtgebiet Düsseldorf rund um den Rosenmontagszug eingebunden. Bereits Monate vor dem eigentlichen Ereignis fanden diverse Konzeptionstreffen mit der Stadt, der Polizei und der Feuerwehr statt.

Jeder zu sichernde Abschnitt wurde detailliert besprochen und zeitlich eingeplant. Am Rosenmontag waren insgesamt 16 Mitarbeiter und acht Fahrzeuge von REMONDIS im Einsatz. 30 mit Bauschutt befüllte Container sowie einige Fahrzeuge wurden als mobile Straßensperren eingesetzt.



Am Rosenmontag waren im Einsatz:



Fahrzeuge



Mitarbeiter



Bachelorarbeit über die GMVA erhält den Uniper-Umweltpreis

Die Erstellung eines Logistikkonzepts zur Bunkerbewirtschaftung und Lieferplanung bei der Gemeinschafts-Müllverbrennungsanlage (GMVA) Oberhausen war das Thema einer Bachelor-Examensarbeit von Dennis Ebbers. Für diese Leistung erhielt er nicht nur die Bestnote, sondern auch den Umweltpreis des Entsorgungsunternehmens Uniper. Der Absolvent des Studiums Wirtschaftsingenieurwesen und Facility Management der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen hat dabei neben technischen und baulichen Aspekten auch wichtige Aspekte der Personalführung und Personalplanung berücksichtigt.

Für die GMVA war die Betreuung der Arbeit ein Gewinn, da sich Ebbers mit der organisatorischen Optimierung im Bereich der Anlieferung auseinandergesetzt hatte. Im Anschluss an sein Studium konnte er nahtlos in die Stelle als Leiter des Entsorgungszentrums der Opelwerke in Bochum wechseln. Dies fordert dem Jungakademiker bereits eine Führungsverantwortung für 30 Mitarbeiter ab.

GMVA

GMVA-Geschäftsführerin Michaela Schröder gratuliert Dennis Ebbers zur Preisverleihung bei der Abschlussfeier der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen



„Ich kann nun viel von dem umsetzen und fortführen, was ich bei der GMVA gelernt habe.“

Dennis Ebbers, ausgezeichnete(r) Wirtschaftsingenieur

Lisa lädt LVP

EINE FRAU STEHT IHREN MANN

Frauen auf dem Abfuhrfahrzeug? Warum eigentlich nicht? „Es gibt keinen Grund, nur Vorurteile, die längst entkräftet sind“, sagt Dieter Opara, REMONDIS-Niederlassungsleiter in Hannover. Er stellte 2016 die erste Laderin in Norddeutschland ein. Mit dieser bundesweiten Premiere hat das Unternehmen beste Erfahrungen gemacht. Lisa Niechciol (22) erntet als Laderin nicht selten unglaubliches Staunen bei den Bürgerinnen und Bürgern.

Rainer Fredermann (CDU),
Landtagsabgeordneter für
Langenhagen, und Lisa Niechciol
bei der LVP-Sammlung

Wenn die selbstbewusste junge Frau ganz locker und leichtfüßig in den Umlandkommunen der Region Hannover bei Wind und Wetter die Gelben Säcke einsammelt, staunen und lächeln die Autofahrer, berichtet Matthias Rütz (34), der sich mit Lisa seit einem Jahr den Platz auf dem Trittbrett teilt. Die Arbeit des eingespielten Teams wird dadurch von den Menschen viel bewusster wahrgenommen. Lisa leistet damit wichtige Pionierarbeit, denn immer noch haben viele Frauen Berührungängste mit der Welt der praktischen Recyclingwirtschaft. Dabei gibt es kaum ein Berufsfeld, in dem sich der Arbeitsalltag und der Beitrag für mehr Umwelt- und Klimaschutz so perfekt in Einklang bringen lassen. „Ich finde es toll, dabei auch noch draußen an der frischen Luft arbeiten zu können“, sagt die beinahe zierliche Frau, die ihren Mann steht.

Lisa arbeitet schnell und zuverlässig, was bei männlichen Kollegen nicht immer selbstverständlich ist. Berührungängste mit der Recyclingwirtschaft hatte sie von Anfang an keine. Ihr Freund, der ebenfalls in der Branche arbeitet, brachte sie auf die Idee, bei REMONDIS anzuheuern. Gelernt hat Lisa Verkäuferin. In den Beruf will sie nicht wieder zurück. Als Laderin läuft Lisa täglich bis zu 20 Kilometer und sammelt

zwischen drei und sieben Gewichtstonnen Leichtverpackungen in Gelben Säcken ein. Jedes Jahr sichert sie der Branche mit ihrer Arbeit bis zu 1.600 Tonnen sortierfähige Abfälle. Sie sind die unverzichtbare Basis für den Stoffkreislauf. Den daraus entstehenden Klimaschutzbeitrag von erheblichen Mengen an CO₂-Einsparungen und geschonter Ressourcen dürfte sich die Laderin stolz in den Lebenslauf schreiben. „Und zudem spare ich mir mit diesem täglichen Training das Fitnessstudio“, sagt Lisa, läuft wieder los, greift fünf Säcke und wirft sie mit Schwung ins Fahrzeug. Jeder Wurf ist ein handfester Beitrag für mehr Nachhaltigkeit.

Straßenzug um Straßenzug macht sie ihren Job, routiniert beantwortet sie Fragen von Passanten, ob das nicht zu schwierig für eine Frau sei, mit: „Nein, das macht Spaß“, und erntet mal Irritation, mal aufmunternde Anerkennung. Großen Respekt zollte ihr auch MdL Rainer Fredermann (CDU). Der niedersächsische Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Langenhagen schlüpfte im letzten Sommer ebenfalls für einen Tag in die Rolle des Laders und sammelte gemeinsam mit Lisa Gelbe Säcke. „Als Regionsabgeordneter bin ich langjähriges Mitglied im Abfallausschuss der Region Hannover und gestalte die abfallpolitische Zukunft mit. Da ist es hilfreich zu wissen, worüber man spricht“, sagte Fredermann und stellte fest: „Eine Frau als Laderin finde ich klasse!“



REMONDIS fördert die Frauenquote und freut sich über jede Bewerberin. Außer zu den Berufsbildern Berufskraftfahrerin und Laderin finden interessierte Frauen unter remondis-karriere.de/startseite viele Informationen über weitere interessante Berufe und Ausbildungen in der Recyclingwirtschaft

> Impressionen



◀ Endlich Jungfacharbeiter! Matthias Fesser, Denise Knorr und Marco Petras (v.l.) unterschrieben kurz nach der Freisprechung ihren Arbeitsvertrag mit der LWG (Foto: SpreePR, Petsch)

Über ein Gespräch mit NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (4. v.l.) freuten sich Winno von Wangenheim, Prof. Dr. Martin Faulstich, Ludger Rethmann, Herwart Wilms, Bernd Fleschenberg, Wilhelm Bies, Andreas Bankamp, Lars Nehrling und Patrick Gütschow (v.l.)



◀ Bei der Grundsteinlegung des neuen Recyclingzentrums in Foshan: Jürgen Feiler, CEO REMONDIS China, Adele Jin, Präsidentin GrandBlue Foshan, Thomas Breitkopf, Vorstand REMONDIS SE, Lünen, Martin Fleischer, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Guangzhou, Hanquan Cai, Vize-Distrikt-Bürgermeister Foshan-Nanhai, Quancai Liang, Leiter Beteiligungsunternehmen des Distriktes Foshan-Nanhai, Dr. Zhao, Geschäftsführer REMONDIS China (v.r.n.l.)

Besuch der Geschäftsführung von REMONDIS Su ve Atik Su: Ahmet Ates und Jens Meier-Klodt beim Vorstandsvorsitzenden der Istanbul Behörde für Wasser und Abwasser ISKI, Fatih Turan (Mitte)

Stephanie Kirstgen (l.) erhielt im Rahmen der 51. Essener Tagung für Wasserwirtschaft den Oswald-Schulze-Preis für ihre Masterarbeit. Katrin Brenner gratulierte im Namen von REMONDIS (Foto: Ruhrverband)



Was der Mensch verbindet, sollte er auch trennen können

Leichter, stabiler, vielseitiger – die Industrie setzt immer mehr auf Leichtbauweise. Im Prinzip gut. Allerdings kommen dabei manchmal auch carbonfaserverstärkte Kunststoffe (CFK) zum Einsatz. Verbundstoffe wie diese sind für das Recycling verloren, weil sich ihre Bestandteile nicht wieder voneinander lösen lassen. Helfen können hier nur strikte Ökodesignrichtlinien, die das Thema Recycling schon bei der Produktentwicklung in den Blick nehmen.

REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland // T +49 2306 106-518 // F +49 2306 106-533 // info@remondis.de // remondis.de